



*Institut für
Stadtgeschichte*

Arbeitsbericht 2020

*Eine Einrichtung
in Trägerschaft der*



**Stadt
Gelsenkirchen**



INHALT

Inhalt

Einleitung	4
Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“	5
› Vor- und Nachbereitung von Gedenkstättenfahrten	6
› Pädagogisches Material	6
› Erweiterung der Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“	6
› Zusammenarbeit mit Gelsenkirchener Schulen und Bildungspartnerschaften	7
› Projekte/Kooperationen im Bereich der städtischen Erinnerungskultur	8
› Veranstaltungen	9
› Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und Erinnerungsorte in NRW e. V.	9
Stadtarchiv	10
› Bewertung und Übernahmen	11
› Erschließung und Verzeichnung von Archivgut	12
› Fotosammlung	12
› Bestandserhaltung	13
› Digitale Langzeitarchivierung und Digitalisierung	13
› Online-Portal „Archive in Nordrhein-Westfalen“	14
› Präsenzbibliothek	15
› Benutzung	15
› Behördenbetreuung	15
Forschung und Präsentation	16
› Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ – Forschungen zur Unterstützung der historisch-politischen Bildungsarbeit und zur Erweiterung der Ausstellung	16
› Datenbank der in den Jahren 1933 bis 1945 in Gelsenkirchen verfolgten Jüdinnen und Juden	16
› Erinnerungsspeicher GE	18
› Veranstaltungsreihe „Wem gehört die Umwelt – gestern, morgen, übermorgen?“	18
› Ausstellung „Der Kommunismus in seinem Zeitalter“	19
› Ausstellung „Die Reichskanzler der Weimarer Republik. Zwölf Lebensläufe in Bildern“	20
› Ausstellung „Heimat – Heimisch – Einheimisch“	20
› Ausstellung zur Bergbaugeschichte Gelsenkirchens	20
› Sammelband „Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus. Der Betrieb als Labor der ‚Volksgemeinschaft‘ 1920-1960“	21
› Wissenschaftsgeschichte des Ruhrgebiets	21
› Geschichte der Kulturpolitik in Gelsenkirchen nach 1945	21
› Projekt „Erinnerungsorte“	22
› Stadtgeschichtliche Ausstellung „Wandel ist immer“	23
› Projekt „Westfälische Lebensbilder“	23
› Vorträge, Konferenzen, Tagungen, Workshops	23
Publikationen	25
Kooperationen	26
Öffentlichkeitsarbeit	27
Dienstleistungen für Rat und Verwaltung	29
Ausblick	31
Das ISG im Jahr 2020 – ein Überblick	32



Einleitung

Das Institut für Stadtgeschichte (ISG) ist die zentrale Einrichtung der Stadt Gelsenkirchen zur Sicherung der städtischen Unterlagen, zur Überlieferungsbildung, zur Erforschung und Präsentation der Stadtgeschichte, zur Koordination verschiedener Aktivitäten mit historischem Bezug und zur Vernetzung erinnerungspolitischer Initiativen in der Stadt. Die zentralen Aufgaben des ISG liegen in den Bereichen der wissenschaftlichen Forschung, der Archivarbeit und der historisch-politischen Bildung. Vor diesem Hintergrund untersucht das ISG in lokaler und regionaler Perspektive den Wandel der politischen, ökonomischen und sozialen Strukturen im urbanen Raum. Im Fokus stehen beispielsweise soziale Differenzierungen in der Bevölkerung, Veränderungen von Arbeits- und Lebenswelten und historische Basisprozesse wie Migration. Als aktives Gedächtnis der Stadt Gelsenkirchen trägt das ISG zur historischen Selbstvergewisserung und zu einem friedlichen Zusammenleben in einer urbanen Gesellschaft bei.

Das Jahr 2020 stand für das ISG zu weiten Teilen im Zeichen der Corona-Pandemie. Nachdem kurz zuvor noch zahlreiche Besucherinnen und Besucher zum Tag der Archive begrüßt werden konnten, mussten ab Mitte März sowohl der Lesesaal des Stadtarchivs als auch die Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ für den Publikumsverkehr geschlossen werden. In den folgenden Monaten musste eine Vielzahl von Veranstaltungen und Bildungsaktivitäten entfallen. Nach einer zwischenzeitlichen Öffnung schloss die Dokumentationsstätte ab Anfang November erneut, der Lesesaal des Stadtarchivs folgte ab Mitte Dezember. Das Team des ISG erledigte für mehrere Wochen viele der anfallenden Arbeiten aus dem Homeoffice. Da die Stadt Gelsenkirchen in der Lage war, sehr kurzfristig die dafür benötigten

technischen Lösungen bereit zu stellen, war dies weitgehend störungsfrei möglich. Eine besondere Herausforderung des vergangenen Jahres bestand darin, Aktivitäten und Angebote in den digitalen Raum zu verlegen. Das ISG hat nicht nur seine Social-Media-Aktivitäten ausgebaut, sondern auch einen „Digitalen Lesesaal“ aufgebaut, in dem digitalisierte Quellen zur Geschichte Gelsenkirchens bereitgestellt werden. Dank einer finanziellen Förderung durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe sind auch die Vorbereitungen für einen virtuellen Zugang zur Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ so weit fortgeschritten, dass für Anfang 2021 mit einer Freischaltung dieses digitalen Angebots zu rechnen ist.

Im Jahr 2020 konnten erfolgreich die Weichen für eine räumliche Erweiterung des Stadtarchivs innerhalb des Wissenschaftspark gestellt werden: Im Frühjahr 2021 wird ein erweiterter und modernisierter Benutzerbereich eröffnen können. Durch die Eröffnung des „Digitalen Lesesaals“ konnte das Stadtarchiv die Zugangsmöglichkeiten zu zentralen Quellen zudem signifikant erweitern. Zu den besonders erfreulichen Ereignissen des vergangenen Jahres gehörten darüber hinaus die Präsentation des „Gedenkbuchs der ermordeten Gelsenkirchener Jüdinnen und Juden sowie der jüdischen Frauen, die am 11. September 1944 Bombenopfer auf Gelsenberg in Gelsenkirchen-Horst wurden“ im Hans-Sachs-Haus sowie die gleichzeitige Freischaltung der Online-Datenbank „der in den Jahren 1933 bis 1945 in Gelsenkirchen verfolgten Jüdinnen und Juden“. Zudem erschienen 2020 zwei neue Bände in der Schriftenreihe des ISG. Besonders erwähnenswert ist nicht zuletzt, dass 2020 die Neuordnung der Präsenzbibliothek abgeschlossen werden konnte.

Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“

Mit der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ verfügt die Stadt Gelsenkirchen über eine historisch-politische Bildungseinrichtung, deren Schwerpunkte im Bereich der Aufklärung über die Geschichte des „Dritten Reiches“, der Extremismusprävention und der Vermittlung demokratischer Werte liegen. Die aktuelle Dauerausstellung wurde im Mai 2015 eröffnet und ist seither mehrfach technisch und inhaltlich erweitert worden.

Die Ausstellung bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten zu einer vertiefenden Auseinandersetzung gerade mit Prozessen der Ausgrenzung und Gemeinschaftsbildung im „Dritten Reich“, die insbesondere anhand exemplarischer Gelsenkirchener Biografien bzw. biografischer Quellen über Täter, Mitläufer und Opfer erarbeitet werden können. Auch der Einsatz neuer Medien in der Ausstellung eröffnet neue Perspektiven, u.a. bei der gezielten Unterrichtsvorbereitung. Die Beratung und Unterstützung bei Haus- und Facharbeiten nahmen auch in diesem Jahr Schülerinnen und Schüler gerne in Anspruch.

monatelang geschlossen war bzw. nach Maßgabe der Bestimmungen der Coronaschutzverordnung nur unter starken Einschränkungen genutzt werden konnte, gingen die Besucherzahlen ebenso massiv zurück wie die Zahl der durchgeführten Bildungsangebote. Führungen waren zwischen Mai und November ausschließlich für Kleinstgruppen bis zu fünf Personen möglich – dieses Angebot wurde punktuell angenommen, doch zeigte sich deutliche Unsicherheit bei den Besucherinnen und Besuchern im Hinblick auf Ausstellungsbesuche. Zur zwischenzeitlichen Wiedereröffnung wurden alle in der Coronaschutzverordnung vorgeschriebenen Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen umgesetzt, u.a. eine Sperrung der Hands-On- und digitalen Ausstellungselemente und die Beschränkung des Zugangs auf eine geringe Personenzahl.



Die Dokumentationsstätte ist ein außerschulischer Lernort, insbesondere für Klassen und Kurse der Sekundarstufen I und II. Sie ist aber auch attraktiv für Einzelbesucherinnen und -besucher jeder Altersstufe. Die Dokumentationsstätte startete in das Jahr 2020 mit erweiterten Öffnungszeiten: Sie ist nun mittwochs regulär bis 19 Uhr geöffnet, um berufstätigen Menschen den Besuch zu erleichtern. Die neuen Öffnungszeiten wurden gut angenommen. Leider musste die Einrichtung im Jahr 2020 zwischen dem 16. März und dem 12. Mai und dann erneut ab dem 2. November pandemiebedingt schließen.

Da die Einrichtung im Jahr 2020 dementsprechend



Bevor die Angebote der Dokumentationsstätte ab Mitte März ausgesetzt bzw. eingeschränkt werden mussten, wurden sie überwiegend von Klassen und Projektgruppen der Gelsenkirchener Schulen wahrgenommen. Dabei waren alle Schulformen vertreten. Die Besuche der Schulklassen bzw. -kurse beinhalteten Führungen durch die Dauerausstellung, im Regelfall in Verbindung mit Seminar-, Gruppen- und Projektarbeiten, deren Schwerpunkte im Vorfeld mit den jeweiligen Lehrerinnen und Lehrern abgestimmt und deren Inhalte entsprechend den Anforderungen und Wünschen ausgewählt wurden. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen des Hauses begleiteten die Durchführung fachlich und didaktisch. Thematische Schwerpunkte waren u. a. „Machtergreifung“ und Ideologie des Nationalsozialismus, die Ausgrenzung

sogenannter Gemeinschaftsfremder in der NS-„Volksgemeinschaft“, jüdisches Leben in Gelsenkirchen und dessen Verfolgung und Vernichtung, die nationalsozialistische Mordpolitik gegenüber kranken und behinderten Menschen sowie gegenüber Sinti und Roma.

Neben Schulen nahmen auch Gruppen aus Volkshochschulen und Jugendhilfeeinrichtungen, aus Wohlfahrtsverbänden und Kirchen sowie Vereine und Initiativen das Angebot zu Überblicksführungen durch die Dauerausstellung wahr. Viele kamen mit dem Anliegen, Hintergrundwissen zur Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Tendenzen in der Gesellschaft zu erhalten. Auch Gruppen von Studierenden der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW besuchten das Haus und setzten sich im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen mit der lokalen NS-Geschichte Gelsenskirchens auseinander. Ein besonderer Schwerpunkt war dabei die Geschichte der Polizei im Nationalsozialismus, auch die Geschichte des FC Schalke 04 während der NS-Zeit stand auf dem Plan. Zudem wurde die bereits bewährte Zusammenarbeit mit dem Polizeipräsidium Gelsenkirchen fortgesetzt. So besuchten erneut alle neu eingestellten Beamtinnen und Beamten im Rahmen der Begrüßungsveranstaltung der Behörde die Dokumentationsstätte.

Vor den Abendveranstaltungen in den Monaten Januar und Februar konnten noch öffentliche Führungen durch die Dauerausstellung angeboten werden, die sehr gut nachgefragt waren. Da die Abendveranstaltungen ab März entfallen mussten bzw. in der 2. Jahreshälfte in den Wissenschaftspark verlegt wurden, da hier die Raumsituation den Vorgaben des Infektionsschutzes besser entspricht, entfiel diese Möglichkeit leider für den Rest des Jahres 2020.

› Vor- und Nachbereitung von Gedenkstättenfahrten

Gedenkstättenfahrten sind seit längerem ein wichtiges Element der historisch-politischen Bildungsarbeit. In der Dokumentationsstätte haben Schulen die Möglichkeit, Fahrten nach Buchenwald, zum Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau und nach Riga gezielt vorzubereiten und historische Bezüge zwischen der (Heimat-)Stadt und dem Ziel der Fahrt herzustellen. Infolge der Corona-Pandemie entfielen 2020 sämtliche Vorbereitungsseminare.

› Pädagogisches Material

Das Angebot analoger didaktischer Materialien wurde 2020 zugunsten des Ausbaus der digitalen Angebote nicht

verstärkt. Schwerpunkt war somit die digitale Aufbereitung von Inhalten, etwa im Rahmen des kulturellen Bildungsangebots „Gelsenkirchen at home“. Auch der Aufbau der „Datenbank der in den Jahren 1933 bis 1945 in Gelsenkirchen verfolgten Jüdinnen und Juden“ sowie die Konzeption eines virtuellen 360°-Rundgangs durch die Dauerausstellung sind Teil dieser zukunftsorientierten Strategie, die den Wirkungskreis der Dokumentationsstätte wesentlich verbreitern wird.

› Erweiterung der Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“

Im Jahr 2020 wurde vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und der dadurch bedingten massiven Einschränkungen für die Bildungsarbeit und den Publikumsverkehr eine grundlegende Erweiterung der Dauerausstellung in den digitalen Raum konzipiert und vorangetrieben. Zur Realisierung dieses Projektes konnten finanzielle Mittel der Gedenkstättenförderung des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe eingeworben werden.

Der strategische Fokus lag auf der Entwicklung eines virtuellen 360°-Rundgangs durch die Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“. Eine Tour mit diesem neuen Instrument gestattet online ein erstes Kennenlernen der Ausstellungsinhalte, schafft niedrigschwellige Anreize für einen realen Besuch und ermöglicht nicht zuletzt über seine inklusiven Elemente die Erschließung neuer Zielgruppen. Es handelt sich einerseits um eine kurzfristige Antwort auf die Corona-Pandemie, um ein fortlaufendes Angebot für Einzelbesucher/innen zur Verfügung zu stellen und die Verbindung der Dokumentationsstätte mit den Gelsenskirchener Schulen auch unter Pandemiebedingungen aufrechtzuerhalten und ggf. einzelne gedenkstättenpädagogische Angebote in modifizierter Form anzubieten. Andererseits ist mit dem virtuellen Rundgang das langfristige Ziel verbunden, eine zeitgemäße und attraktive Möglichkeit der Vermittlung ausgewählter Inhalte im digitalen Raum zu bieten. Der Rundgang soll auf diese Weise für Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse, Jugendliche und Erwachsene begehbar und erfahrbar sein. Die Basis bildet dabei das bereits bestehende didaktische Konzept des entdeckenden Lernens, das jedoch dezidiert an die Umsetzung dieser Methode im digitalen Raum angepasst sein wird. Indem bislang bestehende Barrieren abgebaut werden, entstehen zudem neue Nutzungspotenziale für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen.

Der virtuelle Rundgang macht zum einen die Grundkonzeption der Ausstellung erfahrbar, die nach Anspruch und Wirklichkeit der NS-„Volksgemeinschaft“ in einer Arbeiter- und



Industriestadt fragt. Zum anderen ermöglichen ausgewählte Quellen und Biografien, die anzuwählen sind, eine vertiefte Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themenfeldern der Ausstellung. Durch die Berücksichtigung multimedialer Ansätze bildet der 360°-Rundgang nicht nur den aktuellen Stand der Ausstellung ab, sondern ermöglicht eine Erweiterung und Aktualisierung von Inhalten. Zusätzlich bietet er einen inklusiven und weitgehend barrierefreien Zugang. So werden die Informationen nicht nur in Textform, sondern auch als eingesprochene Audiodateien direkt verfügbar sein. Eine einfach zu erfassende Menüführung ist ebenso vorgesehen wie eine Bedienbarkeit über die Tastatur. Das Darstellungskonzept gewährleistet außerdem, dass die Inhalte nicht nur auf dem PC-Bildschirm, sondern auch mit Smartphones und Tablets sinnvoll und funktionsfähig nutzbar sind.

Die konzeptionellen Arbeiten und die Testversion waren Ende 2020 abgeschlossen. Nach einer weiteren Erprobung ist eine Freischaltung im Februar 2021 vorgesehen.

➤ Zusammenarbeit mit Gelsenkirchener Schulen und Bildungspartnerschaften

Das ISG ist derzeit mit vier Gelsenkirchener Schulen im Rahmen einer Bildungspartnerschaft verbunden: mit dem Weiterbildungskolleg Emischer-Lippe, Abendgymnasium und Kolleg der Stadt Gelsenkirchen, mit der Gesamtschule Berger Feld, mit dem Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium und mit dem Grillo-Gymnasium.

Bildungspartnerschaften im Rahmen der Initiative Bildungspartner NRW stellen die Zusammenarbeit zwischen außerschulischen Lernorten und Schulen auf eine langfristige angelegte und systematische Grundlage. Im Stadtarchiv

Gelsenkirchen ebenso wie in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ lernen Schülerinnen und Schüler das ISG als lebendigen und vielseitigen außerschulischen Lernort kennen, der sie bei der Erforschung der Vergangenheit ihrer Stadt in vielfältiger Weise unterstützen kann. Das ISG erhält die Möglichkeit, sein Profil als Bildungseinrichtung zu schärfen. Es bietet die Möglichkeit, im Sinne forschenden Lernens selbstständige Recherche- und Medienkompetenz zu erwerben und so die methodischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu erweitern.

Die Bildungspartnerschafts-Aktivitäten konnten im Jahr 2020 nur sehr eingeschränkt stattfinden, bereits geplante Veranstaltungen mussten oftmals ersatzlos entfallen. Am 27. Februar konnten allerdings die Ergebnisse eines gemeinsamen Projektes mit Schülerinnen und Schülern des Grillo-Gymnasiums präsentiert werden. Das Bildungsprojekt „Demokratie als Feind: das völkische Westfalen“ war bereits 2019 begonnen worden und konnte zu einem erfolgreichen Abschluss geführt werden. Im Rahmen dieses westfalenweiten Projektes, bei dem die Federführung beim Geschichtsort Villa ten Hompel in Münster lag, fungierten ISG und Grillo-Gymnasium als lokale Partner. Gemeinsam wurde ein sogenanntes Zeit-Fenster erarbeitet, das sich mit dem 1931 eröffneten „Braunen Haus“ in der heutigen Hauptstraße



erleuchten ließen. Daran beteiligte sich auch die Dokumentationsstätte Gelsenkirchen. Die Bilder davon wurden über die sozialen Medien publiziert und verbreitet.



Die Gedenkveranstaltung für die Opfer der sogenannten Reichskristallnacht von 1938, zu der jährlich am 9. November die Demokratische Initiative Gelsenkirchen aufruft, konnte im Jahr 2020 nicht in der ursprünglich geplanten Form und Größe stattfinden. In einem kleinen Rahmen und mit einem eingeschränkten Teilnehmerkreis von 50 Personen fand das Gedenken auf dem Platz der alten Synagoge statt. Ein Mitschnitt der Veranstaltung wurde auf der Homepage der Stadt Gelsenkirchen online gestellt.

› Veranstaltungen

Im Jahr 2020 fanden im Rahmen der regelmäßigen Veranstaltungsreihe der Dokumentationsstätte sechs Abendveranstaltungen statt. Im Regelfall handelt es sich hierbei um Vorträge, bei denen Forscherinnen und Forscher neue Erkenntnisse zur Geschichte des Nationalsozialismus und dessen Nachwirkungen präsentierten, meist mit einem Bezug zu lokalen Beispielen. Vermehrt bietet die Dokumentationsstätte auch andere Formate an, beispielsweise Lesungen. Die ersten drei Veranstaltungen des Jahres fanden im Januar und Februar regulär statt, einschließlich der mittlerweile bewährten öffentlichen Führung im Vorfeld. Die Veranstaltungen, die für den Zeitraum März bis Juni geplant waren, mussten pandemiebedingt verschoben werden. Der für den 9. Mai vorgesehene Tag der offenen Tür musste entfallen. Nach der Sommerpause konnten drei weitere Vorträge im Wissenschaftspark stattfinden. Ein für Ende November geplanter Vortrag musste erneut verschoben werden.

- 29. Januar, Stefan Nies: Weiterleben im Land der Täter. Die Jüdische Kultusgemeinde Gelsenkirchen nach dem Holocaust
- 5. Februar, Rodica Lupo, Markus Kiefer, Christopher Gollan, Günther Menger: Szenische Lesung „Margarethe und Alfred Zingler – Ein Leben im Widerstand“
- 26. Februar, Dr. Julia Paulus: Radikaler Neubeginn? Die Weimarer Republik im „Westen“ zwischen Aufbruch und „Beharrung“
- 26. August, Dr. Jürgen Nelles: Das „Dritte Reich“ in Romanen deutscher Exil-Autoren
- 30. September, Dr. Katja Kosubek: Die „Alten Kämpferinnen“ – Wie Frauen sich vor 1933 für die NSDAP engagierten
- 28. Oktober, Michael Sturm: „Man muss uns jetzt diese zwölf Jahre nicht mehr vorhalten“ – Zur Bedeutung von ‚Geschichte‘ im aktuellen Rechtspopulismus

› Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und Erinnerungsorte in NRW e. V.

Seit mehr als 25 Jahren besteht der Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e. V., dem mittlerweile 29 Einrichtungen angeschlossen sind. Die Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ ist eines der Gründungsmitglieder des Arbeitskreises. Sie gehörte mit zu den ersten Einrichtungen in NRW, die die Bedeutung der historisch-politischen Bildungsarbeit zum Nationalsozialismus in die Landespolitik einbrachte. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Landeszentrale für politische Bildung NRW konnten der gemeinsame Internetauftritt weiterhin gewährleistet und verschiedene Projekte realisiert werden.

Im Jahr 2020 wurde allerdings auch die Tätigkeit des Arbeitskreises durch die Coronapandemie stark eingeschränkt. Die Eröffnung der gemeinsamen Ausstellung zu Objektgeschichten aus Gedenkstätten in NRW „Mehr als man kennt – näher als man denkt. Objektgeschichten aus Gedenkstätten in NRW“ konnte nicht wie geplant im April im Landtag in Düsseldorf eröffnet werden. Die Ausstellung machte dann zwar ab dem 28. Oktober regulär Station in der Bezirksregierung Arnsberg, war aber für die Öffentlichkeit infolge neuerlicher Verschärfungen der Coronaschutzverordnung nicht zugänglich. Die Begleitbroschüre zur Ausstellung ist im Jahr 2020 erschienen.

Das Stadtarchiv hat als Gedächtnis der Stadt Gelsenkirchen die Aufgabe, das historische Erbe in Form der archivalischen Überlieferung an Urkunden, Akten aus der Stadtverwaltung und ihrer Vorläufergemeinden, Fotos, Tondokumenten, Karten und Plänen, Unterlagen aus digitalen Systemen sowie von Privatpersonen, Vereinen, Firmen, Kultureinrichtungen oder Organisationen sicher zu übernehmen, zu bewerten, zugänglich zu machen und sicher zu verwahren. Dies geschieht nicht nur vor dem Hintergrund der Rechtssicherung für die Kommune selbst, sondern auch um das Verwaltungshandeln für die betroffenen Bürgerinnen und Bürger langfristig transparent zu dokumentieren. Historische Bildungsarbeit mit überliefertem Archivgut soll die verschiedenen Phasen der Entwicklung einer Stadt vermitteln sowie zur Identitätsstiftung innerhalb der Stadtgesellschaft beitragen. Um dies zu gewährleisten, werden die entsprechenden Unterlagen vom Stadtarchiv nach archivfachlich sowie konservatorisch anerkannten Maßstäben geordnet, archivgutgerecht verpackt und gelagert sowie über die Erschließung und Verzeichnung für alle Bürgerinnen und Bürger nutzbar gemacht.

eine vollständige Überlieferung der modernen analogen und digitalen Akten gewährleistet ist.

Ebenso wie die anderen Arbeitsbereiche des ISG stand auch das Stadtarchiv im Jahr 2020 vor besonderen Herausforderungen, die sich aus der Corona-Pandemie ergaben. Die notwendigen Schutzmaßnahmen führten zur zeitweisen Schließung des Lesesaals und machten nach dessen Wiedereröffnung erhebliche Einschränkungen für den direkten Nutzerverkehr notwendig. Mittels kreativer Lösungen konnten die Auswirkungen für die Nutzerinnen und Nutzer jedoch abgemildert werden.



KURZ GEMELDET

Geschichte der Stadt digital zu finden

Es wird früh dunkel und draußen ist es nasskalt: Das ist die perfekte Jahreszeit, um in die Geschichte der Stadt einzutauchen. Kürzlich hat das Institut für Stadtgeschichte (ISG) auch die Gelsenkirchener Stadtchroniken für die 1960er Jahre online gestellt. Damit erweitert das ISG seinen digitalen Lesesaal um ein weiteres Jahrzehnt spannende Geschichte und ermöglicht historische Nachforschungen vom heimischen Computer. Alles zum Nachlesen: www.gelsenkirchen.de/stadtchronik

Das Archiv verwahrt etwa 5.000 Regalmeter Akten, Filme, Karten, Pläne und Zeitungen aus der städtischen Verwaltung seit der Frühen Neuzeit. Die Bestände des Stadtarchivs lassen sich in zwei große Gruppen unterteilen: Dem Schriftgut und anderen Materialien aus der städtischen Verwaltung steht das Sammlungsgut gegenüber, das von privater Seite, beispielsweise in Gestalt von Nachlässen, übernommen wurde, sofern es für die Stadtgeschichte von Bedeutung

ist. Eine Bibliothek mit über 9.000 Bänden zur Geschichte Gelsenkirchens, des Ruhrgebietes und Westfalens steht als Präsenzbestand ebenfalls bereit. Das ISG verfügt daneben über einen umfassenden Zeitungsbestand sämtlicher lokaler Tageszeitungen seit 1903 sowie punktueller Überlieferung aus den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Auch Familienforscherinnen und -forschern bietet das Stadtarchiv wichtige Quellen. Das Archiv berät zudem die städtischen Einrichtungen bei der Schriftgutverwaltung, damit auch

Um der Pandemie zum Trotz weiter Einblicke in historische Unterlagen zu ermöglichen, eröffnete das ISG zügig einen „Digitalen Lesesaal“ auf seiner Homepage. Dort konnten sukzessive ausgewählte Archivalien online bereitgestellt werden. Dazu zählten vor allem zahlreiche Bände der Gelsenkirchener Stadtchronik, Unterlagen zur unmittelbaren Nach-

kriegszeit 1945 in Gelsenkirchen und nicht zuletzt auch das Goldene Buch der Stadt Gelsenkirchen.

Der „Digitale Lesesaal“ wird laufend erweitert. Zu diesem Zweck wurden Vorbereitungen getroffen, das Angebot in das städtische „Medienarchiv“ zu integrieren, welches derzeit in erster Linie aktuelle Fotos zu Gelsenkirchen bereitstellt. Es wurde bereits ein Test-Account angelegt, um die notwendigen Anpassungen für die archivischen Belange an der Software zu ermitteln. Bald soll es auch möglich sein, ausgewählte Fotos aus den Archivbeständen in geringer Auflösung kostenfrei herunterzuladen.

Aufgrund der Notwendigkeit, vermehrt Arbeiten im Homeoffice zu erledigen, konnten einige Projekte, deren Erledigung für 2020 geplant war, nur rudimentär angegangen werden. Insbesondere die Erschließungsarbeit konnte nicht wie gewohnt erfolgen. Dafür haben sich andere Aufgabenfelder erschlossen, nicht zuletzt auch weil die technische Umstellung von Präsenzarbeit auf Homeoffice zügig und weitgehend störungsfrei durch die gkd-el ermöglicht wurde.

Im Bereich des Stadtarchivs waren personelle Veränderungen zu verzeichnen. Ein langjähriger Mitarbeiter, dem vor allem die Betreuung der Fotobestände des ISG oblag, trat Ende Juli in den Ruhestand. Eine Diplom-Archivarin konnte eingestellt werden, die diese Aufgabe künftig übernimmt. Zum Jahresende beendete auch ein Fachangestellter für Medien und Informationsdienste seine Tätigkeit für das ISG. Eine Wiederbesetzung der Stelle soll im Frühjahr 2021 erfolgen.

Obwohl die Möglichkeiten zur Fortbildung pandemiebedingt weitgehend eingeschränkt waren, absolvierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtarchivs verschiedene Fortbildungsmaßnahmen, u. a. des LWL-Archivamts für Westfalen, um ihre archivischen Fachkenntnisse auf einem aktuellen Stand zu halten. Dabei ging es etwa um digitale Aktenführung, um digitale Langzeitarchivierung, um offene Archive sowie um Webdesign.

Im Jahr 2020 hatten vier Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende im Rahmen eines Praktikums die Gelegenheit, im ISG die Archivarbeit näher kennenzulernen.

› Bewertung und Übernahmen

Insgesamt kamen im Jahr 2020 17 Neuübernahmen ins Stadtarchiv. Besonders zu erwähnen sind für den Bereich der amtlichen Überlieferung der städtischen Dienststellen



umfangreichere Ablieferungen aus dem Büro des Oberbürgermeisters, aus dem Referat 2 (Rat und Verwaltung), dem Referat 41 (Kultur), dem Referat 51 (Kinder, Jugend und Familien). Unter den Aktenübernahmen befand sich auch erstmalig eine aus der Stabsstelle Europa, zu der entsprechend ein neuer Bestand angelegt wurde. Im Zuge der Bewertung wurde exemplarisch auch die Problematik der digitalen, unstrukturierten Ablage bei der Übernahme relevant und erstmalig bei der gkd-el thematisiert. Für die Übernahme von unstrukturierten digitalen Daten muss zukünftig ein Konzept erarbeitet werden. Eine weitere umfangreiche Übernahme aus der Registratur des Personalratsbüros wurde vorbereitet, die Bewertung der Protokolle und Akten ist bereits erfolgt. Die Unterlagen werden Anfang 2021 endgültig ins Stadtarchiv überführt.

Neben Unterlagen aus dem amtlichen Bereich wurden auch Sammlungen und Nachlässe von Vereinen und Privatpersonen ins Archiv übernommen, die das städtische Leben prägten und mitgestalteten. Hervorzuheben ist hier der umfangreiche Nachlass des Gelsenkirchener Gewerkschafters und CDU-Politikers Günter Volmer (1922-2010). Das politische und private Schriftgut des langjährigen Stadtverordneten, Landtags- und Bundestagsabgeordneten wurde dem Stadtarchiv durch dessen Nachkommen übergeben.



Nach den Vorschriften des neuen Personenstandsrechts zur Archivierung der Personenstandsbücher wurden mittlerweile die Geburtsregister bis 1909, die Heiratsregister bis 1939 und die Sterberegister bis 1989 vom Standesamt übernommen. Mit den dazugehörigen Namensverzeichnissen handelt es sich inzwischen um ca. 2.450 Bände.

Von größeren Kassationen nicht archivwürdiger Unterlagen wurde abgesehen.



› Erschließung und Verzeichnung von Archivgut

Die archivische Verzeichnung, also die Erfassung inhaltlicher und äußerer Kennzeichen einzelner Archivalieneinheiten, bildet das Kernelement, wenn es darum geht, die im Archivgut überlieferten Informationen zugänglich zu machen. Im ISG erfolgt dies virtuell mittels der Archivsoftware FAUST der Firma Land Software.

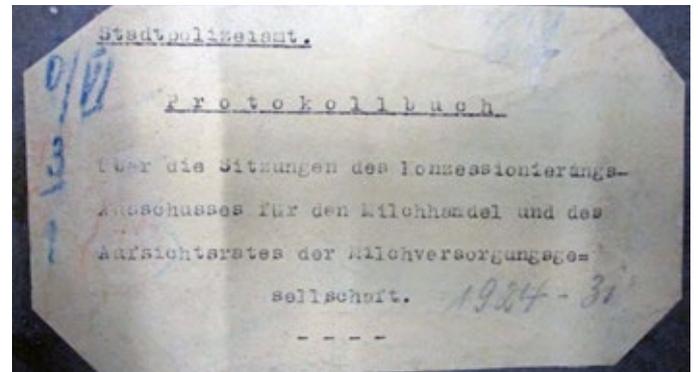
Im Jahr 2020 konnten verschiedene Verzeichnungsprojekte zum Abschluss gebracht, fortgeführt oder angestoßen werden, darunter als besonders bemerkenswerter Bestand der Nachlass des von 1919 bis 1928 amtierenden Gelsenkirchener Oberbürgermeisters Carl von Wedelstaedt (1864-1959).



Die systematische Aufnahme und Verzeichnung der Zeitungskritiken über Aufführungen des MiR wurde kontinuierlich fortgeführt. Zudem wurden 2020 insgesamt fast 750 Personalakten bewertet, erschlossen und umgebettet. Zur Kassation vorgesehene Personalakten wurden ausgesondert.

Die Umstrukturierung der Bestände wurde fortgesetzt. In diesem Zusammenhang war es erforderlich, den umfangreichen Bestand Protokolle (Pr) umzusignieren. Darüber hinaus wurde eine Inventur gestartet, bei der zahlreiche Bestände

auf ihre Kongruenz mit der digitalen Signatur überprüft wurden. Es wurde zudem damit begonnen, den Bestand „Altes Verwaltungsarchiv“ aufzulösen und erste Akzessionen in den Bestand Protokolle und die entsprechenden GE-Bestände zu überführen. Diese Aufgabe wird auch 2021 weitergeführt.



Bei dem sogenannten Neuen Verwaltungsarchiv handelt es sich um ein Konvolut von über 26.000 Akten aus den unterschiedlichsten städtischen Provenienzen. Die Akten wurden in Gänze von der Verwaltung übernommen und archiviert. Im Jahr 2020 konnten erstmalig darin enthaltene Personalakten nach dem etablierten Bewertungsmodell des ISG bewertet werden, sodass kurzfristig neuer Platz im Magazin entsteht. Dieser wird dringend benötigt, um archivwürdige Unterlagen erschließen und fachgerecht lagern zu können. Etwa 1.000 Akten wurden bewertet, von denen rund 90% als kassabel einzustufen sind.

› Fotosammlung

Die Bearbeitung der Nachlässe der Pressefotografen der Stadt Gelsenkirchen wurde im Jahr 2020 fortgesetzt. Nach einem personellen Wechsel im Bereich des Fotoarchivs wurde eine neue Digitalisierungsstrategie entwickelt, nach der sämtliche Fotobestände sukzessive gescannt, erschlossen und zugänglich gemacht werden sollen. Begonnen wurde mit der Fotosammlung III – Kurt Müller.



Etwa 300 Negativstreifen aus seinem Nachlass konnten digitalisiert und mit aufwändigen Recherchearbeiten in der Archivdatenbank erschlossen werden. Da zu den meisten Aufnahmen keine schriftlichen Aufzeichnungen existieren, war ein umfangreicher Abgleich mit anderen Archivbeständen nötig. Spannende Motive aus dem Gelsenkirchener Alltag seit den späten 1930er Jahren bis einschließlich 1951 wurden dabei entdeckt.

Die 1950er Jahre waren auch Thema des vom ISG herausgegebenen Fotobandes „Die Stadt der tausend Feuer. Gelsenkirchen in den 50er-Jahren“, der im November 2020 im Wartberg-Verlag erschienen ist.



Um die Auswirkungen der Corona-Pandemie auch in Bildern festzuhalten, nachvollziehbar zu machen und die Perspektive der Bürgerinnen und Bürger abzubilden, rief das ISG im April die Foto-Aktion „Corona-Bilder in Gelsenkirchen“ ins

Leben. Dort konnten Bürgerinnen und Bürger ihre ganz persönlichen Eindrücke der Pandemie in Gelsenkirchen einreichen. Die Bilder wurden in die Fotosammlung des ISG integriert.



› Bestandserhaltung

Wie jedes Jahr seit 2009 nahm das ISG an der Landesinitiative Substanzerhalt, kurz: LISE, teil. Im Jahr 2020 wurden dem LWL-Archivamt für Westfalen in Münster insgesamt 69 Archivkartons (Gesamtgewicht ca. 250 kg) des Bestandes „Buer vor 1928“ zwecks Papierentsäuerung übergeben. Dieses Verfahren stellt die langfristige Erhaltung der Akten sicher.



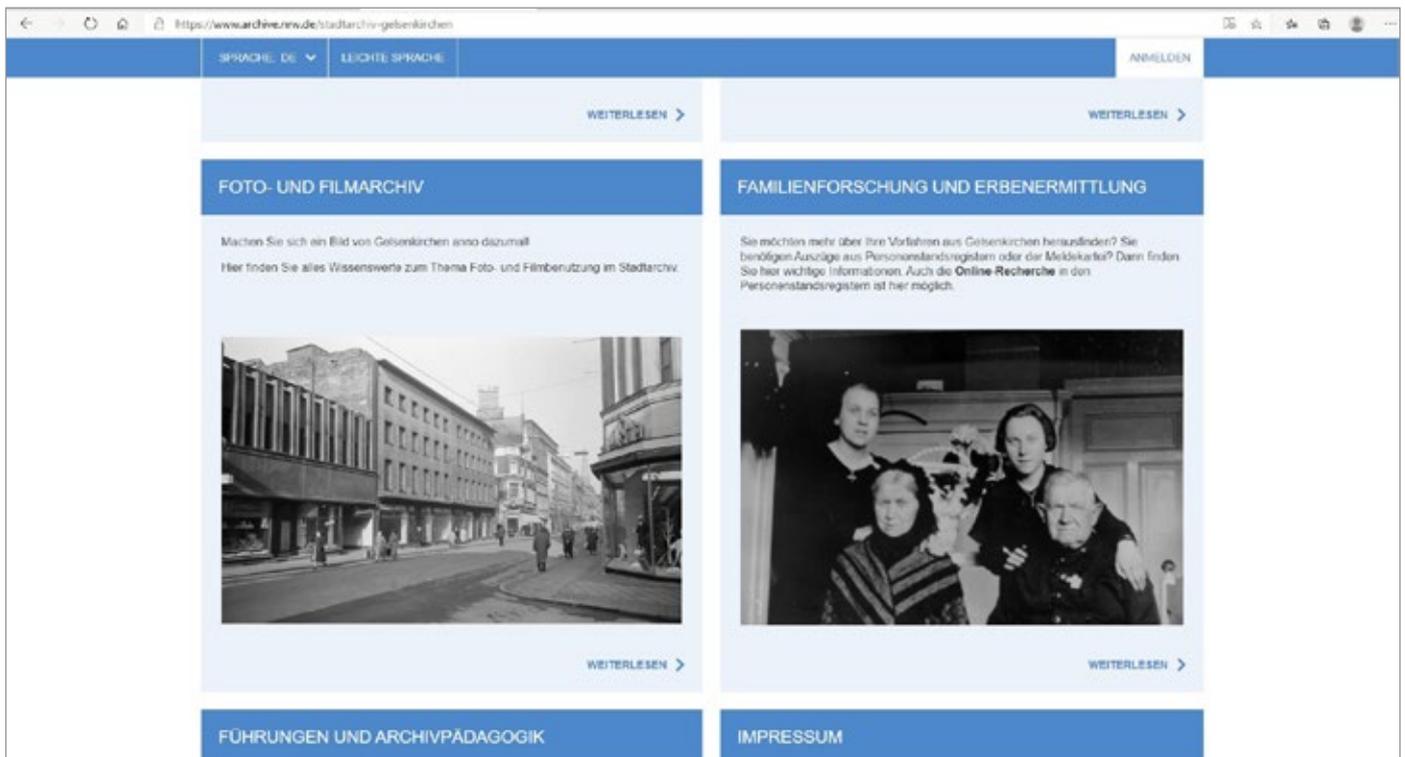
Einer der wichtigsten und am meisten nachgefragten Bestände, die Zeitungsausschnittsammlung (alt), wurde vollständig aus alten Leitz-Ordnern in säurefreie Archivmappen und Archivkartons umverpackt. Die nun liegende Lagerung in der neuen Umgebung verhindert die Deformierung und Verschmutzung des Papiers und garantiert den Erhalt auf lange Zeit.

› Digitale Langzeitarchivierung und Digitalisierung

Das ISG ist Mitglied des Lösungsverbundes „Digitales Archiv NRW“. Die Stadt Gelsenkirchen, vertreten durch die gkd-el und das ISG, gehört zum Pilotkundenkreis und nimmt somit eine Vorreiterrolle bei der digitalen Langzeitarchivierung in NRW im Rahmen des Systems DiPS Kommunal ein. Hilfreich sind in diesem Zusammenhang die in regelmäßigen Abständen stattfindenden DiPS-Nutzertreffen, die es ermöglichen, sich mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kommunalarchiven auszutauschen. Zudem erfolgten im Februar weitere Schulungen zu DiPS Kommunal durch das LWL-Archivamt und die gkd-el.

Die Abstimmungen mit der gkd-el zum Thema Digitale Langzeitarchivierung, Dokumentenmanagementsystem „easy“ und E-Akte wurden unter Einbeziehung der Stabsstelle „Digitale Stadt“ fortgesetzt.

Um die Benutzerfreundlichkeit weiter zu erhöhen und insbesondere auch die durch die Coronaschutzverordnung eingeschränkten Nutzungsmöglichkeiten auszugleichen, wurde die Digitalisierung der Stadtchronik mit großem Fortschritt fortgeführt. Die Jahrgänge 1945, 1960-1978 sind nun vollständig auf der Homepage des ISG verfügbar und via Volltextsuche recherchierbar. Die Bereitstellung der übrigen Bände aus dem Zeitraum 1936 bis 1959 erfolgt 2021.



Die Digitalisierung weiterer Bestände aus dem Bereich der Kernüberlieferung ist vorgesehen. Priorität haben hier die Ratsprotokolle von 1928 bis 1990. Zu diesem Zweck hat das ISG im November Fördermittel im Rahmen der Förderlinie „WissensWandel – Digitalprogramm für Archive und Bibliotheken aus dem Fonds NEUSTART KULTUR“ beantragt, die durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien kurzfristig aufgelegt wurde, um die Auswirkungen der Pandemie für Bibliotheken und Archive abzumildern. Das ISG plant die Digitalisierung, Tiefenerschließung und online-Präsentation dieses Bestands. Eine Bewilligung ist bis Ende 2020 noch nicht erfolgt.

Im Bereich Personenstand ist die elektronische Erfassung der Namensregister weiter fortgeschritten. Nach Abschluss der Erfassung der Namensregister des Standesamts Schalke wurden bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Namensregister der Jahrgänge bis 1905 des Standesamts Bismarck (Braubauerschaft) erfasst.

Das ISG hat das Angebot des Landesarchivs NRW dankend angenommen, die Namensregister der Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden einzuscannen, um diese zukünftig auf seiner Homepage zur Verfügung stellen zu können. Die Digitalisierung musste aber coronabedingt auf das Jahr 2021 verschoben werden.

> Online-Portal „Archive in Nordrhein-Westfalen“

Den Relaunch des Portals „Archive in Nordrhein-Westfalen“ (www.archive.nrw.de) im November nahm das ISG zum Anlass, den Auftritt des Stadtarchivs komplett zu überarbeiten.

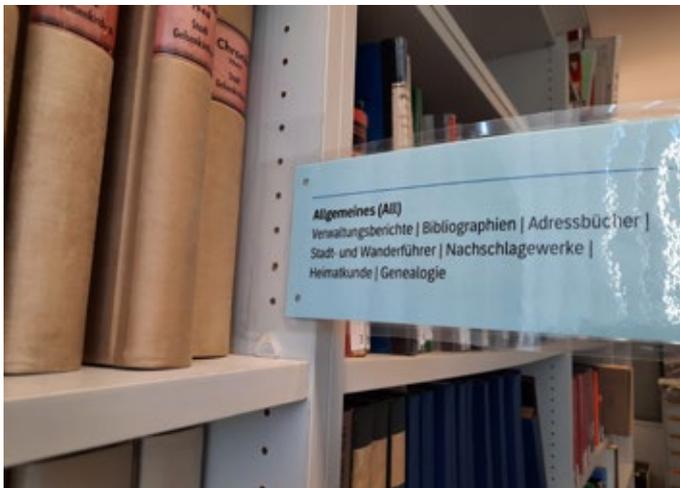
Zum einen wurden die Redaktionsseiten mit Informationen zu Ansprechpartnerinnen und -partnern, Benutzung und Familienforschung nutzerfreundlicher gestaltet und inhaltlich ergänzt. Genealogen stehen nunmehr erste Personenstandslisten zu selbstständigen Online-Recherchen zur Verfügung.

Zum anderen wurden eine aktuelle Archivtektonik hochgeladen und neue Findmittel bereitgestellt. Findbücher können im Archivportal nur als EAD-DDB-konforme xml-Dateien veröffentlicht werden, was zahlreiche technische Schwierigkeiten beim Export der Daten aus der Archivdatenbank FAUST zur Folge hatte. Nach intensivem Austausch mit der Herstellerfirma Land Software und dem Landesarchiv NRW gelang es schließlich, die technischen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Upload erster Findbücher zu schaffen. Sämtliche Bestände von vor 1928 sind zum jetzigen Zeitpunkt online recherchierbar. Es werden regelmäßig weitere Bestände hochgeladen. Zur Vorbereitung werden in der Archivdatenbank FAUST nun sukzessive neue Vorworte und Bestandsgeschichten angelegt.

Eine Anleitung zur Erstellung von xml-Dateien nach dem archivischen Austauschformat EAD-DDB wurde verfasst und sowohl im Blog des LWL-Archivamtes als auch in der Fachzeitschrift „Archivpflege in Westfalen-Lippe“ publiziert.

› Präsenzbibliothek

Die Neustrukturierung der Handbibliothek von einer numerischen in eine systematische Ordnung wurde 2020 nach mehrjähriger Arbeit abgeschlossen. Zunächst wurde der Import in die neue Handbibliotheksdatenbank und die damit einhergehende Zuordnung der Bände in die neukonzipierte Systematik finalisiert und eine Abschlusskontrolle vorgenommen. Im Anschluss erfolgte die physische Überarbeitung der Handbibliothek, d. h. die mehr als 9.000 Bände erhielten neue Signaturen und wurden in eine neue Ordnung in den Regalen überführt. Im Zuge dessen wurden Geschäfts- und Arbeitsberichte, Jahresberichte und Konzertprogramme vom Präsenzbestand getrennt und in die Magazine überführt. Publikationen, die aufgrund ihrer Beschaffenheit Schäden bei einer Aufstellung im Regal davontragen könnten, wurden in Fixboxen deponiert.



› Benutzung

Insgesamt wurden 2020 fast 1.500 schriftliche Benutzeranfragen zu den Beständen des Stadtarchivs beantwortet. Die Zahl der Anfragen aus dem Bereich Familienforschung, Erbenermittlung und Nachlassverwaltung stieg deutlich an und erreichte mit über 1.100 Anfragen ein hohes Niveau.

Über 150 Anfragen betrafen die Fotosammlung des ISG. Dabei handelte es sich zumeist um Anfragen mit publizistischem oder heimatkundlichem Hintergrund, beispielsweise zu Bewegtbildern von Autoreninnen auf dem Almaring für eine Fernsehproduktion oder zu Ansichten der Gelsenkirchener Bahnhofstraße aus den 1950er Jahren. Darüber hinaus gab es zahlreiche Anfragen anderer städtischer Dienststellen und Einrichtungen zu historischen Bildern. Insbesondere wurde auch die Zusammenarbeit mit der Stadtmarketing Gesellschaft Gelsenkirchen mbH (SMG) im Hinblick auf die Social-Media-Accounts weiter fortgeführt.

Bei den schriftlichen Archivanfragen handelte es sich sowohl um heimatkundliche und private Anfragen, aber auch

um wissenschaftliche Fragestellungen zu den unterschiedlichsten stadtgeschichtlichen Themenbereichen. Darunter waren unter anderem Anfragen zum Bergbau, zur Geschichte der Gelsenkirchener Straßennamen, zu Luftkrieg und Bombenschäden im Zweiten Weltkrieg, zur Geschichte der Sinti und Roma, zur Arbeitsmigration im 19. Jahrhundert, zur Baugeschichte Gelsenkirchens, zu Hausbesetzungen sowie zur Geschichte der Straßenbahnen in Gelsenkirchen. Zahlreiche Anfragen kamen auch aus der Stadtverwaltung selbst, hauptsächlich zu Personalakten sowie zu Bauakten und Ratsbeschlüssen, aber auch zur Verwendung von historischem Bildmaterial durch die städtische Öffentlichkeitsarbeit und die SMG.

Der Lesesaal war zwischen Mitte März und Mitte Mai sowie dann erneut ab Mitte Dezember geschlossen. Unter Einhaltung der entsprechenden Hygiene-Schutzmaßnahmen und angesichts der beengten räumlichen Verhältnisse war zwischenzeitlich auch nur eine eingeschränkte Nutzung möglich. Insgesamt kamen 45 Benutzerinnen und Benutzer an 124 Benutzertagen in das ISG. Unter anderem wurde zu den Themen Jüdisches Leben nach 1945, Kunst und Kultur nach 1945, „Heinze-Frauen“, Straßenbahnen und Widerstand gegen den Nationalsozialismus recherchiert und geforscht. Insbesondere die Zeitungsbestände des ISG wurden stark nachgefragt. Unter den Benutzerinnen und Benutzern waren 2020 auch Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Berger Feld, die zum Thema Migration sowie für den Geschichtswettbewerb „Sport macht Gesellschaft“ recherchierten.

› Behördenbetreuung

Das Ziel des Stadtarchivs, seine Aktivitäten im Bereich der Behördenbetreuung weiter zu intensivieren, konnte aufgrund der coronabedingten Einschränkungen nicht erreicht werden. Allerdings wurde das Stadtarchiv von verschiedenen Dienststellen kontaktiert, die infolge von Platzmangel oder Umzügen Akten zur Übernahme anboten, die auch in einigen Fällen erfolgte. Sämtliche Aktivitäten im Hinblick auf die Einführung der E-Akte mussten angesichts ausgelasteter Kapazitäten und veränderter Abläufe verschoben werden.

Forschung und Präsentation

In unterschiedlichen Konstellationen arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ISG an Projekten zur Stadtgeschichte, die im Jahr 2020 jedoch zu weniger öffentlichen Aktivitäten als in den Vorjahren geführt haben. Allerdings konnten einige Publikationsprojekte zum Abschluss gebracht und das Online-Projekt einer Datenbank zu den in den Jahren 1933 bis 1945 verfolgten Gelsenkirchener Jüdinnen und Juden vorangebracht werden.

› Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ – Forschungen zur Unterstützung der historisch-politischen Bildungsarbeit und zur Erweiterung der Ausstellung

Im Mittelpunkt biografischer Recherchen standen 2020 erneut Gegner und Opfer des NS-Regimes ebenso wie Profiteure des Systems und NS-Täter. Neue Ergebnisse wurden in Gestalt der Kurzbiografien zu Rosa Böhrer, Willy Harzheim und Heinrich Hohoff in der Rubrik „Gelsenkirchener Persönlichkeiten“ auf der Homepage des ISG publiziert. Die Forschungen zu Opfern nationalsozialistischer Verfolgung wurden zudem im Rahmen des bürgerwissenschaftlichen Projekts „Laufend erinnern“ in Kooperation mit der Schalker Fan-Initiative vorangebracht.

Ein besonderes Augenmerk lag zudem auf der Opfergruppe der Homosexuellen, zu der es für Gelsenkirchen bislang ver-

hältnismäßig wenige Erkenntnisse gibt. Die Forschungen des ISG zu diesem Thema bereiten ein weiteres bürgerwissenschaftliches Projekt vor, das im Kontext des „Aktionsplans kultursensible Förderung von Akzeptanz“ steht und 2021 in einer gemeinsamen digitalen Veranstaltungsreihe mit der VHS perspektivisch ausgestaltet werden soll.

Zu den oben genannten Themen fanden auch Recherchen in den Beständen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen in Münster sowie des Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz in Berlin statt. Zudem konnten in den Beständen des Bundesarchivs in Berlin und Ludwigsburg Unterlagen zu NS-Tätern aus Gelsenkirchen identifiziert werden, die sich nun teilweise in Kopie im ISG befinden und weiter ausgewertet werden.

› Datenbank der in den Jahren 1933 bis 1945 in Gelsenkirchen verfolgten Jüdinnen und Juden

Im August 2020 wurde der Öffentlichkeit ein erster Abschnitt der vom ISG realisierten digitalen „Datenbank der in den Jahren 1933 bis 1945 in Gelsenkirchen verfolgten Jüdinnen und Juden“ präsentiert. Die Datenbank hatte maßgeblich von Karl-Heinz Rothhoffs Recherchen für das „Gedenkbuch der ermordeten Gelsenkirchener Jüdinnen und Juden“ profitiert, das ebenfalls im August 2020 bei einer feierlichen Veranstaltung im Hans-Sachs-Haus vorgestellt wurde.

Gedenkbuch gibt jüdischen Opfern der NS-Zeit ein Gesicht

Karl-Heinz Rothhoff hat für sein Werk lange recherchiert. Eine Online-Datenbank nimmt sein Werk als Basis

Von Sibylle Rautjes

Gelsenkirchen. Der Gelsenkirchener Hobby-Historiker Karl-Heinz Rothhoff hat ein Gedenkbuch zur Erinnerung an die jüdischen Menschen verfasst, die zwischen 1933 und 1945 in Gelsenkirchen von den Nationalsozialisten ermordet wurden.

Erste Version bereits fertiggestellt
Pünktlich zum 150-jährigen Jubiläum der Verankerung jüdischen Lebens in der Stadt übergab er das mit der Grafikerin Nicole Cub und dem Buchbinder Dietmar Klein gestaltete, in Leder gebundene Werk an Oberbürgermeister Frank Baranowski. In dem Buch seien Namen und Daten „aller jüdischen Gelsenkirchener Opfer des Holocaust erstmals vereint, bislang wurden die Listen der jüdischen ungarischen Zwangsarbeiterinnen und der jüdi-

schen Bürger dieser Stadt getrennt gezählt“, erklärte Karl-Heinz Rothhoff. Eine Erkenntnis daraus: Die Opferzahlen sind höher als bislang bekannt.

Oberbürgermeister Frank Baranowski dankte Rothhoff für seine Recherchen und betonte: „Dieses Gedenkbuch macht deutlich: Hinter der enormen Zahl an Opfern nationalsozialistischer Gewalt standen Menschen, Individuen, Personen wie Sie und ich. Eine einzelne Frau, ein einzelner Mann, ein Kind, ein Jugendlicher.“ Das Buch ermögliche, sich mit dem Einzelnen zu beschäftigen und ihnen so die Würde zu geben, die ihnen zustehe. „Es handelt sie als Person mit einer individuellen Geschichte und eigener Identität“, so Baranowski. Er hoffe, dass das Buch von möglichst vielen Generationen gelesen werde. Es müsse „eine Mahnung für uns alle sein – und das umso mehr in Zeiten, in denen ein aufsteigender Rechtspopulismus die Lehren der Vergangenheit mit Füßen tritt“.

Bürgerstiftung Gelsenkirchen, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e.V. und das Institut für Stadtgeschichte (ISG) haben das Buch finanziert. Künftig wird es im Bildungszentrum, in der Jüdischen Gemeinde, im Institut für Stadtgeschichte und in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ einsehbar sein.

Das Team des ISG hat parallel eine Online-Datenbank erarbeitet, die Recherchen zu den jüdischen Holocaust-Opfern aus Gelsenkirchen erleichtern soll. „Bislang mussten Namen und Daten aus verschiedenen Datenbanken zusammengesucht werden. Unser Portal ermöglicht es erstmals, alle Daten zu den Schicksalen der jüdischen Opfer der NS-Zeit aus dieser Stadt systematisch zu erfassen, sowohl die jener Menschen, die schon lange in der Stadt ansässig waren, als auch die jener, die nur vorübergehend hier lebten. Diese Datenbank hat maßgeblich von Karl-Heinz Rothhoffs Recherchen profitiert“, erklärte Institutsleiter Daniel Schmidt. Die erste Version ist bereits freigeschaltet, sie wird stetig mit weiteren Rechercheergebnissen angereichert.

Karl-Heinz Rothhoff (l.) hat die Daten für das Gedenkbuch in aufwendiger Recherchearbeit zusammengetragen. Er überreichte ein Exemplar der Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde, Judith Neuwald-Tasbach. FOTO: ORSO

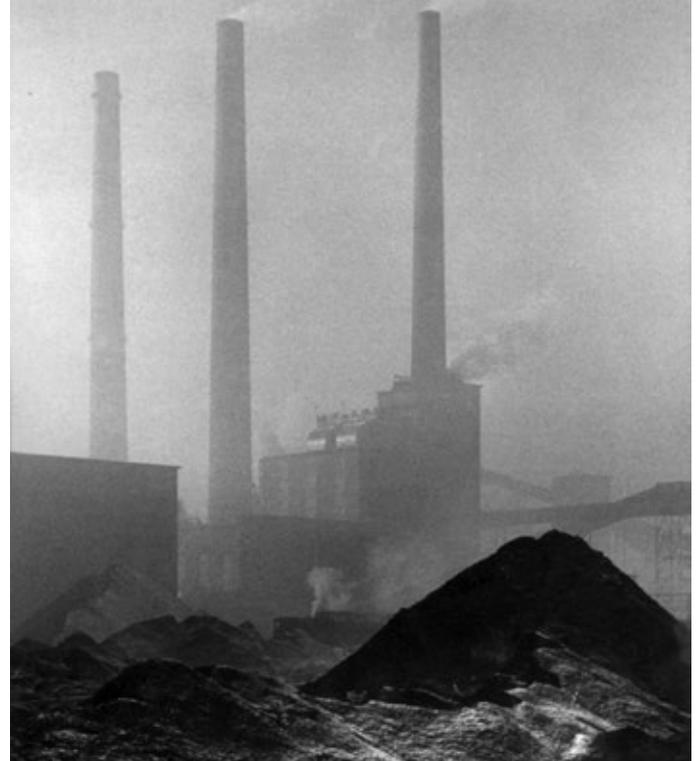
Teil der Datenbank. Zahlreiche bislang unbekannte Verfolgte konnten im Rahmen der Recherche entdeckt werden, unter ihnen Personen, die nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen waren, aus Polen oder Galizien stammten und damit aus dem Blick der Forschung geraten waren sowie Frauen und Kinder, die als Familienangehörige oftmals nicht in den bisher als Hauptquellen genutzten Dokumenten erscheinen. Aufgrund der vertieften Recherche für die Datenbank konnten diese Menschen und ihre Geschichten vor dem Vergessen bewahrt werden. Schon jetzt lässt sich feststellen, dass die „Datenbank der in den Jahren 1933 bis 1945 in Gelsenkirchen verfolgten Jüdinnen und Juden“ einen Meilenstein für die Holocaust-Forschung in Gelsenkirchen und darüber hinaus darstellt.

› Erinnerungsspeicher GE

Im „Erinnerungsspeicher GE“ sammelt das ISG „Geschichte von unten“, also Alltagsgeschichten von Gelsenkirchener Bürgerinnen und Bürgern aus vergangenen Zeiten, die in Zeitzeugengesprächen festgehalten werden. Solche Interviews sollen mit verschiedensten Akteurinnen und Akteuren geführt werden. Vieles entsteht erst im Kleinen und entwickelt sich durch das Engagement von Einzelpersonen fort: kurzum, die Geschichte besteht nicht nur aus großen Ereignissen. So manche administrative Entscheidung lässt sich erst durch die Erzählungen früherer Beteiligten verstehen, da in schriftlichen Quellen kaum Verläufe, Zweifel oder Misserfolge dokumentiert sind. Das Projekt „Erinnerungsspeicher GE“ spürt diesen Grauzonen nach und bringt anhand der Schilderungen von Zeitzeugen und Zeitzeuginnen mehr Farben und Facetten in das Gedächtnis der Stadt ein.

Die Erinnerungen der Menschen werden langfristig für Forschungen, Publikationen und Ausstellungsprojekte über die Geschichte Gelsenkirchens zur Verfügung stehen. Die für 2020 geplanten Interviews konnten aufgrund der Coronapandemie allerdings nicht durchgeführt werden und mussten ebenso wie weitere anvisierte Gespräche auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Im Hinblick auf das für

den Erinnerungsspeicher besonders wichtige Thema Migration konnte eine Kooperation mit dem Oral-History-Projekt „Angekommen in Recklinghausen/Gelsenkirchen/Bottrop – Migrationsgeschichten aus vier Generationen“ des Vereins REinit vereinbart werden.



› Veranstaltungsreihe „Wem gehört die Umwelt – gestern, morgen, übermorgen?“

Das ISG hatte in Zusammenarbeit mit verschiedenen städtischen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Akteuren (Kulturraum „die flora“, Referat Umwelt, Wirtschaftsförderung der Stadt Gelsenkirchen, Urban Cowboys Gelsenkirchen, Heimatbund Gelsenkirchen e. V. und Fridays for Future) eine über mehrere Monate verteilte Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Wem gehört die Umwelt – gestern, morgen, übermorgen?“ geplant. Die Reihe sollte sich mit den Themen „Umwelt“ und „Klimawandel“ in der Stadt und im Revier befassen und diese unter historischen, aber auch zukunftsweisenden Perspektiven zur Diskussion stellen.

Seit etwa 50 Jahren engagieren sich zahlreiche Bürgerinitiativen für saubere Luft oder beklagen den sauren Regen und die sterbenden Wälder. Gerade die Identität des Ruhrgebiets, die auf der Kohle- und Stahlproduktion aufbaut, verhindert jedoch lange eine allzu kritische Haltung. Und dass das Ruhrgebiet heute so grün ist, hat tatsächlich erst der Strukturwandel ermöglicht.

Die Frage danach, wie viel Eingriffe in die Natur verträglich sind, ist aus Sicht der jüngeren Generation schon lange beantwortet: weniger als jetzt – und vielleicht ist es auch schon zu spät. Zumindest medial setzt der Schulstreik der Fridays for Future-Gruppen die Themen Klimawandel und Klimaschutz auf die Tagesordnung. Die jungen Menschen kämpfen um ihre eigene Zukunft.

Auch diese Veranstaltungsreihe ist von der Suche nach einer „Zukunft für Alle“ geleitet, wenn sie in den Vorträgen, Lesungen, Diskussionen und Exkursionen fragt, wem die Umwelt gehören wird. Der Blick in die Geschichte zur Beurteilung von Entwicklungen und Veränderungen ist spannend und anregend.

Kontakt und Information:

Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen
im Wissenschaftspark Gelsenkirchen
Telefon 0209 169-8551
Mail: isg@gelsenkirchen.de

Kulturraum „die flora“
Florastr. 26, 45879 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 169-9105
www.die-flora-gelsenkirchen.de

Herausgeber:
Stadt Gelsenkirchen
Der Oberbürgermeister
ISG – Institut für Stadtgeschichte
2020

Gestaltung: Annette Baurle



Eine Veranstaltungsreihe des Instituts für Stadtgeschichte und Kulturraums „die flora“ mit dem Referat Umwelt und der Wirtschaftsförderung der Stadt Gelsenkirchen, Fridays for Future, Heimatbund Gelsenkirchen e.V. Foto: Wiltrud Apfeld

**Wem gehört die Umwelt –
gestern, morgen, übermorgen?**
Historische Entwicklungen und aktuelle
Perspektiven



Es waren unterschiedliche Veranstaltungsorte und –formate vorgesehen. Neben Vorträgen, Lesungen und Diskussionsveranstaltungen standen auch zwei Exkursionen auf dem Programm. Zu einem Podiumsgespräch am Ende der Veranstaltungsreihe war der Präsident des Bundesumweltamts, Prof. Dr. Dirk Messner eingeladen. Doch leider konnte Anfang März nur die Auftaktveranstaltung, „Endlich so wie überall? Entstehung und Wandel von Umweltproblemen im Ruhrgebiet“ mit Prof. Dr. Franz-Josef Brüggemeier (Essen) stattfinden. Sein historisch orientierter Vortrag lockte zahlreiche Besucherinnen und Besucher in den Kulturraum „die flora“ und versprach reges Interesse an der gesamten Veranstaltungsreihe. Alle weiteren Angebote mussten aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden. Es ist geplant, das Thema zu einem späteren Zeitpunkt wiederaufzunehmen.

› Ausstellung „Der Kommunismus in seinem Zeitalter“

Gemeinsam mit dem Erlebnismuseum Schloss Horst präsentierte das ISG vom 19. Juni bis zum 31. August 2020 in der Glashalle von Schloss Horst die Wanderausstellung „Der Kommunismus in seinem Zeitalter“, die von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur kostenlos zur Verfügung gestellt worden ist. Anlass war die Enthüllung einer Lenin-Statue auf einem Privatgrundstück in Gelsenkirchen-Horst, die seitens der Gelsenkirchener Zivilgesellschaft und Politik als Relikt eines aus der Zeit gefallenen Personenkults und der Verherrlichung eines Diktators kritisiert und in weiten Teilen abgelehnt wurde.

Die Ausstellung sollte interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geben, sich seriös und umfassend über die Geschichte des Kommunismus zu informieren. Auf 25 Plakaten und mit mehr als 200 zeithistorischen Fotos, Dokumenten und Schaubildern bebildert, bot die Ausstellung einen Überblick über 100 Jahre Geschichte des Kommunismus seit der so genannten Oktoberrevolution 1917. Die Ausstellung zeigte auch, dass mit China und Nordkorea bis heute Regime existieren, die sich auf den Kommunismus berufen. Über QR-Codes konnten die Besucherinnen und Besucher zeitgenössische Filmdokumente zu den Ausstellungsthemen abrufen. Der Kurator der Ausstellung, Dr. Gerd Koenen, Buchautor und renommierter Experte für die Geschichte des Kommunismus, trug am 21. August in der Glashalle von Schloss Horst zum Thema „Die sozialistischen Führerkulte, der historische Lenin und die Geschichte des Kommunismus“ vor. Die Diskussionsveranstaltung, die coronabedingt nur vor zahlenmäßig begrenztem Publikum stattfinden konnte, war ausgebucht.



Parallel zur Ausstellung veröffentlichte das ISG in Kooperation mit den Referaten Kultur und Öffentlichkeitsarbeit das Online- und Social-Media-Projekt #keinplatzfuerlenin. Ziel war es, der Überhöhung Lenins mit historischer Aufklärung zu begegnen und der Öffentlichkeit ein breites und kritisches Meinungsbild zu präsentieren, das die historische Rolle und den Denkmalwert Lenins ebenso thematisierte wie auch die erinnerungskulturellen Problematiken, die eine neu errichtete und zugleich mit kulturellen und historischen Bezügen aufgeladene Statue mit sich bringt. Zahlreiche





Historikerinnen und Historiker, Kunst- und Kulturschaffende sowie Akteurinnen und Akteure der Erinnerungskultur beteiligten sich mit kurzen schriftlichen Statements oder Videobeiträgen. Die Kommentare wurden über die städtischen Social-Media-Kanäle verbreitet. Alle Aussagen sowie ein Zusammenschnitt der Videostatements wurden auf der städtischen Homepage zugänglich gemacht.

› Ausstellung „Die Reichskanzler der Weimarer Republik. Zwölf Lebensläufe in Bildern“

Ab Ende August präsentierte das ISG in der Arkade des Wissenschaftsparks die Ausstellung „Die Reichskanzler der Weimarer Republik. Zwölf Lebensläufe in Bildern“. Die Wanderausstellung der „Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte“ in Heidelberg hat bereits in zahlreichen Städten der Bundesrepublik Station gemacht, nun war sie in Gelsenkirchen zu Gast. Die Ausstellung dokumentiert die vollständigen Lebensläufe der zwölf Reichskanzler der Weimarer Republik lebensgroß und reich bebildert. Von der Geburt Constantin Fehrenbachs 1852 bis zum Tod von Heinrich Brüning 1970 erhalten die Besucherinnen und Besucher Einblicke in politische Vorgänge, aber auch private Einsichten in jene Zeit. Die Ausstellung zeigt, wie sehr das Amt der Reichskanzler von Beginn an massiv durch die wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Folgelasten und Unsicherheiten des verlorenen Ersten Weltkriegs beeinträchtigt war, die schließlich den Aufbau einer stabilen Demokratie erschwerten.

Angesichts der Corona-Hygienemaßnahmen im Herbst war der Ausstellungsort gut gewählt, denn der Wissenschaftspark bietet mit seinen großzügigen Dimensionen die Mög-

lichkeit, die gebotene Distanz zueinander zu halten. Bis zur Schließung des Wissenschaftsparks für den öffentlichen Besuchsverkehr im November zog die Ausstellung zahlreiche Besucherinnen und Besucher an. Ein im Zusammenhang mit der Ausstellung für den 12. November geplanter öffentlicher Vortrag musste coronabedingt kurzfristig abgesagt werden.

› Ausstellung „Heimat – Heimisch – Einheimisch“

Mit der Ausstellung „Heimat – Heimisch – Einheimisch. Gastarbeiter und ihre Familien in Gelsenkirchen“ beleuchtet das ISG ein wichtiges Kapitel der Gelsenkirchener Zuwanderungsgeschichte. Die Ausstellung befand sich während des gesamten Jahres 2020 im Wissenschaftspark Gelsenkirchen (Arkade vor den Pavillons 7 und 8), sie war aber nur beschränkt öffentlich zugänglich, da der Wissenschaftspark für mehrere Monate für externen Publikumsverkehr gesperrt war.

› Ausstellung zur Bergbaugeschichte Gelsenkirchens

Die vom ISG 2018 entwickelte Wanderausstellung „Zechen in Gelsenkirchen: Geschichte und Gegenwart“ gibt auf insgesamt 15 Roll-Ups mit kurzen Texten und ausgewählten Bildern interessante Einblicke in die Geschichte des Bergbaus in Gelsenkirchen. Anfang des Jahres 2020 wurde die Ausstellung durch den Geschichtskreis Hassel/Bergmannsglück in Hassel gezeigt. Infolge der Corona-Pandemie war es danach vorerst nicht mehr möglich, die Ausstellung öffentlich zu präsentieren.

› **Sammelband „Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus. Der Betrieb als Labor der ‚Volksgemeinschaft‘ 1920-1960“**

Im Herbst 2017 fand in Gelsenkirchen die Fachtagung „Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus. Der Betrieb als Labor der ‚Volksgemeinschaft‘ 1920-1960“ statt, die das ISG gemeinsam mit dem Historischen Institut der Universität Duisburg-Essen und der Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen veranstaltet hat. Der Tagungsband ist im Mai 2020 als Band 21 im Rahmen der Beiträge in der Schriftenreihe des ISG erschienen.



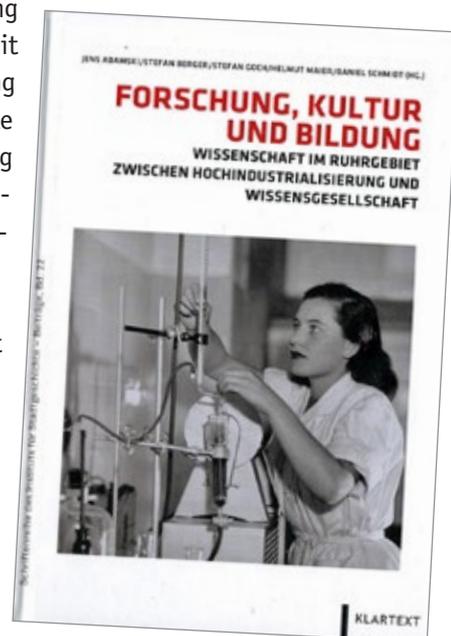
Im Mittelpunkt des Bandes steht die Durchdringung der industriellen Arbeitswelt durch die Nationalsozialisten. Im Zuge dessen wurde auch die Arbeiterstadt Gelsenkirchen zum Experimentierfeld der NS-Gesellschaftspolitik und ihre Betriebe zu Laboratorien der NS-„Volksgemeinschaft“. Der Band nimmt Fragen auf, die auch die Dauerausstellung in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ stellt. Verschiedene Beiträge haben insbesondere Gelsenkirchen im Blick und informieren beispielweise über die übergreifende Bedeutung des Hüttenwerks „Schalker Verein“ für die nationalsozialistische Betriebspolitik, über nationalsozialistische „Musterbetriebe“ in der Stadt und über Planungen der Nationalsozialisten, aus Gelsenkirchen eine „Arbeitermustersstadt“ zu machen.

› **Wissenschaftsgeschichte des Ruhrgebiets**

Auf Initiative des ISG und der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets in Bochum formierte sich vor einigen Jahren die Forschungsplattform „Wissenschaftsgeschichte des Ruhrgebiets“ innerhalb des Wissenschaftsforums Ruhr e. V., die sich zum Ziel setzte, die historische Entwicklung der Wissenschaft im Ruhrgebiet, ihrer Institutionen, Netzwerke, Akteure/Akteurinnen und Schwerpunkte, systematisch zu erforschen. Zwischen 2015 und 2017 fanden drei wissenschaftshistorische Vorlesungsreihen an unterschiedlichen Orten im Ruhrgebiet statt, die die vielfältigen Perspektiven

und Potenziale des Themenfeldes verdeutlichten. Der daraus entstandene Sammelband ist im November 2020 als Band 22 im Rahmen der Beiträge in der Schriftenreihe des ISG erschienen. Die Drucklegung des Bandes erfolgte mit finanzieller Unterstützung der Business Metropole Ruhr GmbH, der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets und der Ruhr-Universität Bochum.

Der Sammelband wirft erstmals einen umfangreichen Blick auf die facettenreiche Geschichte von Forschung, Kultur und Bildung an Rhein und Ruhr, Emscher und Lippe, wo sich mittlerweile eine der dichtesten und vielfältigsten Wissenschaftslandschaften der Welt gebildet hat. Dies ist nicht erst die Folge gezielter Ansiedlungs- und Strukturpolitik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Vielmehr gehören Wissenschaft und wissenschaftliche Einrichtungen bereits seit Entstehung des modernen Ruhrgebiets während der Hochindustrialisierung untrennbar zur Region. Die Beiträge nehmen das Verhältnis von Wissenschaft und Region aus unterschiedlichen Perspektiven in den Blick und verdeutlichen die spezifischen Charakteristika, die die Wissenschaft im Ballungsraum Ruhr, unabhängig von ihrer jeweiligen Fachrichtung, im Zuge der Auseinandersetzung mit den regionalen Besonderheiten und Herausforderungen annahm.



› **Geschichte der Kulturpolitik in Gelsenkirchen nach 1945**

An der Universität Münster entsteht derzeit eine Dissertation, die die kommunale Kulturpolitik in den Industriestädten Gelsenkirchen und Wolfsburg nach 1945 vergleichend untersucht. Gefördert wird das Projekt durch ein Stipendium des Instituts für Braunschweigische Regionalgeschichte, die wissenschaftliche Unterstützung erfolgt in einer Kooperation zwischen dem Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation Wolfsburg und dem ISG. Weiterer Kooperationspartner in Gelsenkirchen ist das Kunstmuseum. Mit einem Abschluss der Arbeit ist 2022 zu rechnen.



› Projekt „Erinnerungsorte“

Mit dem Projekt „Erinnerungsorte“, das die Stadt Gelsenkirchen per Ratsbeschluss im Jahr 2005 ins Leben gerufen hat, werden an verschiedenen Orten im Stadtgebiet zentrale Ereignisse und Entwicklungen der Vergangenheit durch Informationstafeln exemplarisch dargestellt. Das Projekt wird von bürgerschaftlichem Engagement getragen, insbesondere im Kontext der „Demokratischen Initiative“. Es vernetzt verschiedene erinnerungspolitische Initiativen. Die längerfristige Umsetzung des Projekts koordiniert das ISG. Seit Ende 2014 liegt eine neue Rahmenkonzeption vor, deren Umsetzung nicht nur die Erweiterung des Angebotes, sondern auch die sukzessive Angleichung des Altbestandes an das neue städtische Design für die „Erinnerungsorte“-Tafeln (EOT) vorsieht. Dieses Design, in dem alle EOT seit Juli 2016 produziert werden, sieht als zusätzliche Elemente der Beschilderung ein Piktogramm, einen signifikanten Farbstreifen und einen QR-Code vor, der einen Zugang zu weiteren Informationen online ermöglicht. Beschädigte Tafeln des Altbestandes, die ausgetauscht werden müssen, werden entsprechend umgestaltet. Die laufende Weiterentwicklung bindet allerdings Ressourcen, die beim Umbau der alten Substanz fehlen. Insgesamt betreut das ISG inzwischen über 200 Erinnerungsorte-Tafeln. Der Bestand wächst stetig, die Umsetzung des Projektes wird laufend fortgesetzt und die Arbeit des ISG weiter mitbestimmen.

Im Jahr 2020 wurde die EOT *Bildungszentrum* in das neue Design überführt und aktualisiert sowie sechs neue EOT präsentiert. Die geplanten Einweihungsveranstaltungen mussten coronabedingt entfallen. Dabei handelte es sich im Einzelnen um die folgenden Tafeln, die in Kooperation mit

unterschiedlichen Partnern entstanden sind und an zwei Terminen der Öffentlichkeit übergeben wurden:

- 24. Juni: EOT *Rosa Böhmer – die Auslöschung einer Familie* am Rosa-Böhmer-Platz – Partner: Geschichts-AG des Max-Planck-Gymnasiums Gelsenkirchen und Stadterneuerung Gelsenkirchen-City; EOT *Leopold Neuwald* am Leopold-Neuwald-Platz – Partner: Stadterneuerung Gelsenkirchen-City; EOT *Fritz Rahkob – kommunistischer Widerstandskämpfer aus Gelsenkirchen* am Fritz-Rahkob-Platz – Partner: Stadterneuerung Gelsenkirchen-City.
- 26. November: EOT *Hausgruppe Bahnhofstraße 85/85a – das ehemalige Hotel „Berliner Hof“*; EOT *Das frühere Kaufhaus Sinn-Leffers*; EOT *WEKA – das frühere Kaufhaus Alsberg* an der Bahnhofstraße – Partner: Städtebauförderung von Bund, Ländern und Gemeinden, Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen und Stadterneuerung Gelsenkirchen-City.

Zudem mussten im Laufe des Jahres vier EOT ersetzt werden, da die Tafeln durch Vandalismus zerstört bzw. entwendet worden waren. In einem Fall bestand ein Bezug zur NS-Geschichte. Somit setzte sich die Serie von Übergriffen auf die Gelsenkirchener Erinnerungskultur fort, die mutmaßlich einen rechtsextremen Hintergrund hat. In allen Fällen wurde Anzeige erstattet. Die Ermittlungen des Gelsenkirchener Staatsschutzes verliefen allerdings ohne Ergebnis und die Verfahren wurden durch die Staatsanwaltschaft eingestellt.

Gegen eine Person, die Anfang März 2020 vor der Dokumentationsstätte eine Mitarbeiterin der Einrichtung mutmaßlich aus rechtsextremen Motiven bedrohte und beleidigte, wurde ebenfalls Anzeige erstattet. In dieser Sache erging ein Urteil des Amtsgerichts Gelsenkirchen, gegen das seitens des Angeklagten Rechtsmittel eingelegt wurden. Dazu wird das Landgericht Essen Anfang 2021 entscheiden.

› **Stadtgeschichtliche Ausstellung** **„Wandel ist immer“**

Die stadtgeschichtliche Ausstellung „Wandel ist immer“ wurde bereits 2013 zur Neueröffnung des Hans-Sachs-Hauses durch das ISG realisiert. Auf den drei Etagen rund um den Ratssaal ergeben zahlreiche Bilder, Texte, Plakate, Karten, Graphiken und Gegenstände ein lebendiges Mosaik der wechselvollen Gelsenkirchener Geschichte. Wer sich über die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt oder über ihre politische Geschichte informieren möchte, wird hier ebenso fündig wie diejenigen, die vielfältige und spannende Geschichten aus der Vergangenheit und dem alltäglichen Leben der Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener suchen.

Seit 2017 bietet das ISG in Kooperation mit der Stadt- und Touristinfo Gelsenkirchen Führungen durch die Ausstellung an. Dieses Angebot musste 2020 infolge der Corona-Pandemie vorläufig eingestellt werden. Es ist zu hoffen, dass die Ausstellung bald wieder zu den regulären Öffnungszeiten des Hans-Sachs-Hauses besucht werden kann.

› **Projekt „Westfälische Lebensbilder“**

Ein bewährter Kooperationspartner des ISG ist die Historische Kommission für Westfalen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Das ISG hat seit längerem die Federführung bei der Konzeption und Realisierung eines Doppelbandes der Reihe „Westfälische Lebensbilder“ übernommen, der sich mit den Biografien der Spitzenvertreter kreisfreier westfälischer Städte im 19. und 20. Jahrhundert befasst. Vorgesehen sind zwei Teile: In einem ersten Teil sollen die biografischen Kerndaten sämtlicher Oberbürgermeister und Oberstadtdirektoren in Form von kurzen Biogrammen aufgeführt werden. Für die insgesamt 25 Städte in Westfalen und Lippe, die im Untersuchungszeitraum zumindest zeitweise kreisfrei waren, handelt es sich dabei um eine Gruppe von über 350 Personen. In einem zweiten Teil sollen dann einzelne exemplarische Personen im Rahmen längerer biografischer Ausarbeitungen genauer vorgestellt werden. Die Erarbeitung der biografischen Beiträge wird von vielen unterschiedlichen Autorinnen und Autoren übernommen, die

vor allem im Zusammenhang mit den jeweiligen Stadtarchiven, aber auch mit verschiedenen universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen stehen.

Insgesamt gestaltet sich der Fortschritt dieses für die neuere Städtegeschichte Westfalens höchst bedeutenden Projektes historischer Grundlagenforschung eher langsam, insbesondere aufgrund der Vielzahl der daran beteiligten Institutionen. Mittlerweile liegen allerdings abgeschlossene biografische Textsammlungen für die kommunalen Spitzen der Städte Bocholt, Buer, Gelsenkirchen, Gladbeck, Herford, Herne, Lüdenscheid, Lünen, Münster, Osterfeld, Recklinghausen und Wanne-Eickel vor. Die Ausarbeitungen zu Bielefeld, Bottrop, Dortmund und Iserlohn stehen vor der Fertigstellung. Mit einem endgültigen Ergebnis ist nicht vor 2022 zu rechnen.

› **Vorträge, Konferenzen, Tagungen, Workshops**

Die Forschungsarbeiten bzw. -ergebnisse des ISG und kleinere Arbeiten werden auch in Vorträgen der jeweiligen Fachöffentlichkeit, einem breiteren Publikum oder interessierten Gruppen präsentiert. Dabei dienen Beteiligungen an Vortragsveranstaltungen, Fortbildungen, Konferenzen und Workshops dem wissenschaftlichen Austausch sowie auch dazu, Fachleute für Vorträge in Gelsenkirchen zu gewinnen. Im Verlauf des Jahres 2020 haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an verschiedenen dieser Formate teilgenommen und eine Reihe von Vorträgen gehalten:

- 23. Januar: Teilnahme am Beratungsgespräch „Umgang mit Kriegerdenkmälern in der Friedensstadt Münster“ im Stadtarchiv Münster
- 27. Januar: Podiumsdiskussion „Antisemitismus als aktuelle gesellschaftliche und politische Herausforderung in Gelsenkirchen und Nordrhein-Westfalen“ in der Neuen Synagoge Gelsenkirchen
- 27. Januar: Vortrag „Weiterleben nach dem Überleben. Biografien jüdischer Frauen des Konzentrationslagers Ravensbrück“ in Castrop-Rauxel
- 29. Januar: Vortrag „Der FC Schalke 04 im Nationalsozialismus“ in der Veltins-Arena Gelsenkirchen
- 31. Januar: Teilnahme am LWL-Kulturbrunch „Museum digital – Ideen, Projekte, Zukunftsperspektiven“ in Münster

- 7. Februar: Vortrag „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ beim Rotary-Club Gelsenkirchen-Buer
- 2. März: Vortrag „Das Ende der Republik? – Aktuelle Parallelen von Weimar zu heute“ bei der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen Gelsenkirchen
- 10. März: Vortrag „Zwischen zivilem Leitbild und soldatischer Mentalität. Polizeikultur und Polizistenkultur in der preußischen Schutzpolizei während der Weimarer Republik“ an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster
- 10. März: Teilnahme am Treffen des Arbeitskreises Offene Archive
- 12./13. März: Teilnahme an der Jahrestagung „Demokratie – Verfassung und Verfasstheit in Nordrhein-Westfalen“ des Brauweiler Kreises für Landes- und Zeitgeschichte e. V. in Duisburg
- 5. Mai: Vortrag „Der FC Schalke 04 im Nationalsozialismus“ im Sporthistorischen Kolloquium der Universität Münster (Videokonferenz)
- 27./28. Mai: Teilnahme am Webinar „Chancen und Herausforderungen in der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit“ des Geschichtsortes Villa ten Hompel
- 8. Oktober: Teilnahme am Workshop „Aktionsplan kultursensible Förderung von Akzeptanz“ der Gleichstellungsstelle Gelsenkirchen
- 20. Oktober: Teilnahme am Webinar „Perspektiven für die Geschichtskultur durch Interkultur und queeres Denken“ des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
- 26. Oktober: Teilnahme am Webinar „WissensWandel“ der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien
- 29. Oktober: Teilnahme an der Online-Veranstaltung „Die extreme Rechte im Kampfsport – Ein Blick nach Gelsenkirchen, in die Umgebung und Europa“
- 29./30. Oktober: Teilnahme an der digitalen Tagung „Dissonantes Erinnern. Umkämpft, verhandelt, ausgegrenzt: Erinnerungen an den Nationalsozialismus, den Holocaust, den Zweiten Weltkrieg und seine Folgen“ des Zentrums für Erinnerungskultur, Menschenrechte und Demokratie und der Volkshochschule der Stadt Duisburg
- 20. November: Teilnahme an der digitalen Werkstatt-Tagung „`Plötzlich digital`?! NS-Gedenkstätten zwischen Web-Seminar und `Authentizität`“ des Bildungswerks der Humanistischen Union
- 30. November: Vortrag „Stadtgeschichte als öffentlicher Auftrag – Das Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen“ im Rahmen der Online-Ringvorlesung „Public History“ der Ruhr-Universität Bochum und der Universität Hamburg
- 7. Dezember: Teilnahme an der Online-Tagung „Rechtsextremismus im Netz“ von NinA NRW und REinit e. V.

PUBLIKATIONEN

Publikationen

Die Arbeitsergebnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ISG werden in unterschiedlichen Formen publiziert, in der eigenen Schriftenreihe, als Beiträge zu Sammelbänden, Veröffentlichung von Tagungsbeiträgen oder auch vielfach in hier nicht aufgeführten Beiträgen der Medien:

- Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus. Der Betrieb als Laboratorium der „Volksgemeinschaft“ 1920-1960, Essen 2020.
- Einleitung. Das „Dritte Reich“ als Arbeitsgesellschaft – Forschungsperspektiven auf das Verhältnis von „Betriebs-“ und „Volksgemeinschaft“, in: Becker, F./Schmidt, D. (Hrsg.): Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus. Der Betrieb als Laboratorium der „Volksgemeinschaft“ 1920-1960, Essen 2020, S. 7-12.
- „Gelsenkirchen – Stadt der Arbeit und Erholung“. Eine Industriestadt als NS-Musterkommune, in: Becker, F./Schmidt, D. (Hrsg.): Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus. Der Betrieb als Laboratorium der „Volksgemeinschaft“ 1920-1960, Essen 2020, S. 223-240.
- Forschung, Kultur und Bildung. Wissenschaft im Ruhrgebiet zwischen Hochindustrialisierung und Wissensgesellschaft, Essen 2020.
- Die Stadt der tausend Feuer. Gelsenkirchen in den 50er-Jahren, Gudensberg-Gleichen 2020.
- Export von XML-Dateien nach dem EAB-DDB-Schema aus Faust 8 [<https://archivamt.hypotheses.org>, 4.11.2020]
- Rezension zu: Volker Ullrich: Acht Tage im Mai. Die letzte Woche des Dritten Reiches, München 2020 [<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-29383>, 10.12.2020]

KOOPERATIONEN

Kooperationen

Das ISG pflegt, wie an verschiedenen Stellen dieses Arbeitsberichtes exemplarisch deutlich wird, eine enge Zusammenarbeit mit zahlreichen Einrichtungen in Gelsenkirchen und im Ruhrgebiet, in der Bildungsarbeit, bei erinnerungskulturellen Aktivitäten sowie im Rahmen wissenschaftlicher Projekte. Die Vielzahl der Kooperationen kann im Folgenden nur in einigen ausgewählten Schlaglichtern aufgeführt werden:

Gemeinsam mit der Historischen Kommission für Westfalen-Lippe arbeitet das ISG an einem mehrteiligen Band der „Westfälischen Lebensbilder“, der sich mit den Biografien der Oberbürgermeister in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert befassen wird.

In verschiedenen wissenschaftlichen Zusammenhängen kooperiert das ISG mit dem Institut für soziale Bewegungen in Bochum und der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets, zuletzt bei der Edition eines Sammelbandes zur Wissenschaftsgeschichte.

Das Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation Wolfsburg arbeitet gemeinsam mit dem ISG an einem Forschungsprojekt zur kommunalen Kulturpolitik nach 1945.

Mit der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen verbindet das ISG eine enge erinnerungskulturelle Kooperation. Im Hinblick auf das Festjahr 2021 zu „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“ wurde in Kooperation mit der VHS ein Lenkungskreis ins Leben gerufen, dem zahlreiche städtische und zivilgesellschaftliche Institutionen angehören und der die Festaktivitäten in Gelsenkirchen koordiniert und vorbereitet.

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e. V. war Kooperationspartner bei verschiedenen Veranstaltungen und erinnerungskulturellen Aktivitäten, u.a. auch bei der Realisierung des Gedenkbuches für die ermordeten Jüdinnen und Juden Gelsenkirchens.

Mit der Schalker Fan-Initiative e. V. erfolgt eine kontinuierliche Zusammenarbeit im Projekt „Laufend erinnern“. Auch der FC Schalke 04 und das Schalker Fanprojekt kooperieren in ähnlichen Zusammenhängen mit dem ISG.

Mit der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW arbeitet das ISG seit vielen Jahren kontinuierlich zusammen. Studierende der HSPV besuchen regelmäßig die Dokumentationsstätte.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein voller Erfolg war der Tag der Archive 2020 unter dem Motto „Kommunikation – von der Depesche zum Tweet“ im März. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher, darunter auch einige Kinder, kamen ins ISG. Dort gab es u. a. ein spezielles Angebot für Kinder, die sich beispielsweise ein eigenes Familienwappen entwerfen konnten. Zu sehen war auch eine Roll-Up-Ausstellung zur Geschichte der Kommunikation in Gelsenkirchen, die Quellen aus dem Stadtarchiv präsentierte. Es fanden insgesamt drei Führungen durch die Magazine statt, die jeweils ausgebucht waren.

Weitere Archivführungen konnten infolge der bekannten Einschränkungen im Jahr 2020 nicht mehr stattfinden.

Wie jedes Jahr wurde auch die lokale Presselandschaft bei Recherchen zu historischen Themen unterstützt und ggf. auch mit historischem Bildmaterial versorgt.

Hier wird die Geschichte gehütet

Zum „Tag der Archive“ öffnet das Institut für Stadtgeschichte seine Kammern, Keller und Regale. Als offener und transparenter Ort will es die Historie des Ortes sichtbar machen

Von Uli Köhnen

Ökdemot. Der Atem der Geschichte hat ständig 18 bis 26 Grad und es wa 55 Prozent Luftfeuchtigkeit. Jedenfalls in den Kellern des Wissenschaftsparks, in denen die Geschichte Gelsenkirchens bewahrt wird – gemäss genauig in Stäuben. Die Mitarbeiter arbeiten ständig daran, dem verstaubten Ruf entgegen zu wirken. Dabei ist es bestimmt kein Widerspruch, dass Vorgänge mit digitalen Daten an Bildschirmen bearbeitet werden und gleichzeitig ein Bienen in den Augen der Archivarin erscheint, wenn sie Akten mit geschwungener Handschrift auf leinwandtem Papier in der Hand haben. Geschichte zum Begreifen.

„Wir kommen wohl nie ganz ohne Papier aus.“
Dieter Schindler, Archivar, über die Digitalisierung

Denn das war dann doch früher besser, das Papier, „mit viel weniger Staub“, erklärt Andrea Lorenz. Weils diese Schriftrollen von 1799 auch noch gut erhalten sind. Allerdings haben sie jetzt auch schon lange kein Sonnenlicht mehr abbekommen, was ihnen sicherlich schadet hätte. Die deutsche Schreibweise der Zeit, die erschließt sich nicht auf den ersten Blick. „Das ist kein Stämmer“, macht Lorenz deutlich klar. „Das war in den 30er Jahren.“

Viel Latein taucht noch auf, übersetzt wird nur auf Anfrage. Vergibt nicht alles in digitalisiert. Die Menge all dessen, was das Verwaltungshandeln und damit auch das Leben in der Stadt ausgemacht hat, ist nur annäherungsweise zu bewahren und in die Technik des 21. Jahrhunderts zu übertragen. Ob nur für besondere Projekte oder Ausstellungen.

Die selbstständigen Gerüstbauern, die heute als Stadtbauer aufbauen, hier sind sie aufgeflogen in Karten, Schichten und geliebten Baubeschreibungen der Häuser. Allerdings nur, wenn sie schon wieder Schnitt und Asche sind, denn die bestehenden Bauten hat der Baumeister als Dokumentationen.

Trotzdem kein trockener Stoff
Innen wieder greift das Archiv auf Anfrage allerdings etc. um Spüren aufzufinden. Gerüstbauerns Vorgänge um Gutachten und Bauakten vor allem sind es, die diese Pflichterfüllung einer jeden Kam-

merne rechtlicher abdecken muss. Erforscherinnen machen sich hier und bekommen Auskunft aus den Metern um Metern von Personensstands-Akten, wenn sie die entsprechende Wärmere haben.

Die Luftfeuchtigkeit ist nötig, um Schimmel zu vermeiden. Trocken ist dieser Stoff dennoch nicht. Ein Archivar wie Dieter Hant kann aus der Geschichte Geschichten machen. Schon deshalb dessen die Führung, die zum „Tag der Archive“ gern angenommen wurde, selbst hier im Betrachter gut eine halbe Stunde länger als geplant. Weil er was den Zusammenhängen erzählen kann, die Dia-Positive kennt, die heute längst ungeschicklichen Glas-Negative zeigen kann. Und weil in den Schichten und Sch-

ben auch etwas Platz die Zeit der Dritten Reiches in Gelsenkirchen ungeschicklich dokumentieren. Und weil längst nicht mehr existierende Bürger-Schützvereine aus der Zeit vor der Zusammenlegung zu Gelsenkirchen hier eine Erinnerung mit Kompakt oder gut erhaltener Standarte dinstehen.

Die E-Akte, vollständig ricktro-mach-digital, wird aber bald ebenfalls, erklärt Archivarin Dietsch-Schindler. „Aber wir kommen wohl nie ganz ohne Papier aus“, schränkt er vorsichtiglich bedin-

Info und Kontakt

- Das Stadtarchiv im Institut für Stadtgeschichte ist im Obergeschoss des Wissenschaftsparks an der Munschelestraße 14 untergebracht. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 8.30 bis 15.30 Uhr, Freitag von 8.30 bis 12.30 Uhr.
- Kontakt unter www.stadtlfuer-stadtgeschichte.de, isg@gelsenkirchen.de oder telefonisch unter 0209/149 9551. Vorherige Terminabsprachen sind gerade bei eigenen oder umfangreichen Anfragen von Interessierten erwünscht und können helfen, lange Wartezeiten zu vermeiden.

Klein und Katie klammern angesichts der ungeschicklichen Menge.

6160/10 Stadtspiegel

LOKALES

Dr. Daniel Schmidt vom Institut für Stadtgeschichte und Sandra Falkenauer von der Stadtmarketing Gesellschaft Gelsenkirchen stellten den neuen nostalgischen Kalender mit Ansichten aus Gelsenkirchen vor.
Foto: Gerd Käppler

Gelsenkirchen nostalgisch

Historischer Wandkalender 2021 ist ab sofort erhältlich

Im letzten Jahr gab es ihn zum ersten Mal, den historischen Wandkalender – mit großem Erfolg. Und 2021 ist er mindestens genauso schön und emotional, heißt es in der Ankündigung. Monat für Monat begibt man sich für 5,99 Euro auf eine nostalgische Reise durch Gelsenkirchen.

Das Fußball-Herz schlägt bis zum Hals beim Luftbild der Glückauf-Kampfbahn aus dem Jahre 1909, der Ort, an dem der FC Schalke 04 die meisten Erfolge feierte. Adrenalin verspricht das Foto vom Abmarsch aus dem Jahre 1978, auf dem gerade ein Autorennen gefahren wird.

Das älteste Foto des Kalenders stammt aus dem Jahre 1925 und das jüngste aus dem Jahre 1978.

Herausgeber des limitierten Wandkalenders, der ab sofort bei der Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus und im Buchhandel bei Junius, Kottmann und Mayersche erhältlich ist, ist die Stadtmarketing Gesellschaft Gelsenkirchen (SMG). Die nostalgischen Fotos stammen vom Institut für Stadtgeschichte (ISG).

Die Fotos wurden bereits auf dem SMG-Account „Gerne Gelsenkirchen“ auf Facebook, Instagram und Twitter veröffentlicht und haben eines gemeinsam: Sie erhielten jede Menge Likes in den sozialen Medien und sind die Favoriten bei den Followern von „Gerne Gelsenkirchen“.

„Nostalgische Fotos sind seit Beginn der Serie „Gelsenkirchen nostalgisch“ sehr beliebt auf „Gerne Gelsenkirchen“.“ So entstand bei uns im letzten Jahr die Idee, einen Wandkalender mit den Fotos herauszugeben, die am meisten gelikt, kommentiert und geteilt wurden“, erläutert Sandra Falkenauer, Leiterin Marketing der SMG.

ISG-Institutsleiter Dr. Daniel Schmidt unterstützt die nostalgische Serie der SMG mit aussagekräftigen Fotos, die jede Menge schöne Erinnerungen wecken. „Historische Fotos erfreuen sich zunehmender Beliebtheit und werden häufig bei uns angefragt“, so Schmidt. Das Institut für Stadtgeschichte steht gerne für Anfragen rund um historische Fotos zur Verfügung und ist am besten per Mail unter isg@gelsenkirchen.de zu erreichen.

Mit dem neuen Kalender startet die Stadtmarketing Gesellschaft Gelsenkirchen die neuen vorweihnachtlichen Angebotswochen an der Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus.

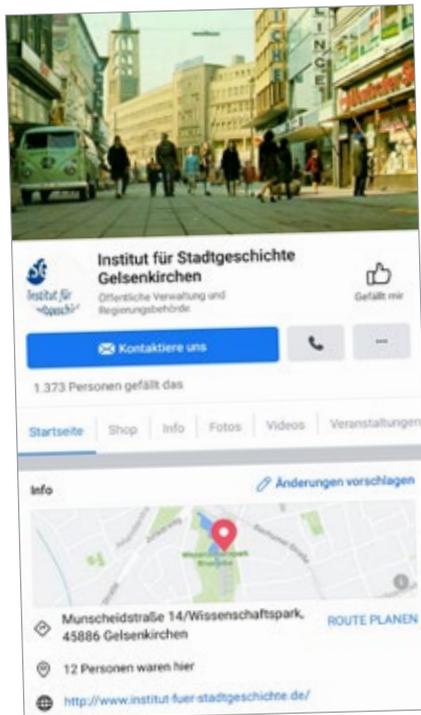
Gemeinsam mit der SMG wurde der Jahreskalender „Gelsenkirchen nostalgisch“ mit Motiven aus der Fotosammlung des ISG veröffentlicht.

Das ISG hat auf dem seit 2013 bestehenden Facebook-Auftritt mittlerweile über 1.500 Abonnentinnen und Abonnenten, was gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs um mehr als 30 Prozent bedeutet. Ein ähnlicher Zuwachs war auch bei den „Gefällt mir“-Angaben zu verzeichnen.

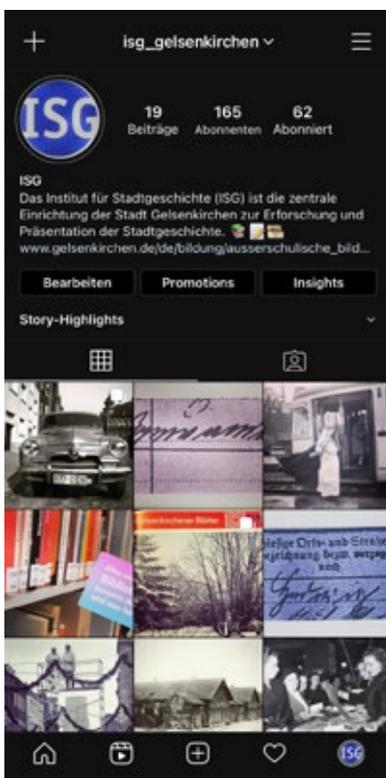
Auf dieser Plattform werden Neuigkeiten und Veranstaltungen aus dem ISG sowie andere interessante und kuriose Archivalie und Bilder präsentiert. Der Facebook-Auftritt des ISG dient auch dem Austausch mit anderen Archiven, da hier die Möglichkeit besteht, archivfachliche Themen zu teilen und sich über neueste Projekte aus anderen Archiven zu informieren.

Aus den gleichen Gründen ist das ISG seit 2019 auch auf Twitter aktiv. Mittlerweile folgen dem Account des ISG 271 Personen, d. h. 2020 war ein Zuwachs um ca. 250% zu verzeichnen. Es wurden rund 250 Tweets abgesetzt. Unter dem #ISGeöffnet wurden historische Fotos, aktuelle Beiträge oder kleine Paläographie-Rätsel veröffentlicht.

Das ISG ist seit Oktober 2020 neben Twitter und Facebook nun auch auf Instagram vertreten. Die Plattform, die besonders zur Präsentation von Fotos geeignet ist, soll zum engeren Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern anregen, neue Nutzergruppen ansprechen und für eine positivere und moderne Wahrnehmung des Stadtarchivs sorgen. Mit Ankündigungen zu eigenen Veranstaltungen und Projekten sollen auch diese in einer breiteren Öffentlichkeit beworben werden. Darüber hinaus wird auch ein enger fachlicher Austausch mit anderen dort vertretenen Archiven und historischen Bildungseinrichtungen angestrebt. Dort hat das ISG bereits 200 Follower – Tendenz steigend.



Gezeigt werden neben historischen Fotos auch Schnappschüsse aus der täglichen Archivarbeit. Wie sieht es in einem für die Öffentlichkeit unzugänglichen Archivmagazin aus? Wie wird eine Akte aufbewahrt und verpackt, um sie für die Nachwelt zu erhalten? Auch auf diese Fragen sollen die Nutzerinnen und Nutzer eine Antwort finden. Darüber hinaus sollen interaktive Aktionen wie Quizfragen, kleine Rätsel und Transkriptionsübungen erstellt werden, die die Follower zum Mitmachen animieren. Ein virtueller Adventskalender mit täglichen Beiträgen auf Instagram und Twitter erfreute sich besonders großer Beliebtheit.



Dienstleistungen für Rat und Verwaltung

In der alltäglichen Praxis arbeiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ISG Hand in Hand mit verschiedensten Teilen der Verwaltung und liefern Informationen – von historischen Daten über historische Bilder für die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt bis hin zu Fragen der Ordnung und Aufbewahrung von Akten vor der Ablieferung ins Archiv. Regelmäßig, und so auch im Jahr 2020, ist das ISG mit Benennungen im öffentlichen Raum befasst, insbesondere durch die Prüfung des Geschichtsbildes von Personen, die für Straßenbenennungen in Vorschlag gebracht werden.

Sobald in der lokalen Öffentlichkeit historische Themen zur Diskussion stehen, kann die Stadtverwaltung verlässlich auf die historische Expertise des ISG zurückgreifen. Im Jahr 2020 war dies beispielsweise in größerem Umfang im Zuge der kontroversen öffentlichen Debatte um die von privater Seite initiierte Aufstellung einer Lenin-Statue in Gelsenkirchen-Horst der Fall. Auch als bei Abrissarbeiten eines Wohnhauses an der Ecke Bochumer Straße/Virchowstraße im Mai 2020 an der Brandmauer des Nachbarhauses eine alte Wandreklame freigelegt wurde, konnte das ISG zügig den historischen Kontext klären und die ggw in Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalbehörde bei der Suche nach einer konstruktiven Lösung zum Erhalt der Inschrift unterstützen. Die rund 110 Jahre alte Inschrift „Gutsitzende Anzüge und Überzieher kauft man am besten bei Alexander, Bahnhofstraße 83, 1. Minute vom Bahnhof“ erweckte großes öffentliches Interesse und war Gegenstand überregionaler Medienberichterstattung. Sie

verweist auf ein Bekleidungsgeschäft der Brüder Jakob und Fritz Alexander aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Die beiden Brüder besaßen später noch weitere Geschäfte auf der Bahnhofstraße. Als Juden von den Nationalsozialisten



verfolgt, mussten sie ihre Geschäfte 1938 aufgeben und weit unter Wert verkaufen. Sie flohen mit ihren Familien nach Brasilien. Über diesen Fall der „Arisierung“ informiert bereits ein Buch aus der Schriftenreihe des ISG: Heinz-Jürgen Priamus (Hg.): Was die Nationalsozialisten „Arisierung“ nannten. Wirtschaftsverbrechen in Gelsenkirchen während des „Dritten Reichs“, Essen 2007, S. 92-99.

Seitens des ISG wurden verschiedene erinnerungspolitische Veranstaltungen städtischer Akteure mitgestaltet, darunter zuvorderst die jährliche Veranstaltung zur Erinnerung an die Verbrechen der sogenannten Reichskristallnacht am 9. November, die 2020 coronabedingt nur in einem kleinen Rahmen am Platz der alten Synagoge stattfinden konnte. Im Januar 2020 richtete das ISG gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde eine Veranstaltung zum Holocaust-Gedenktag aus. Kurz zuvor konnte zudem die restaurierte Gedenkstele für den Gelsenkirchener Ehrenbürger Kurt Neuwald am gleichnamigen Platz im Rahmen einer kleinen Gedenkfeier mit seinen Angehörigen, Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde und Bürgermeisterin Martina Rudowitz wieder aufgestellt werden.

nitt uch
stes
Seite 3

GELSENKIRCHEN

Mün
Liefe
Indust
auf De

www.waz.de/gelsenkirchen

Gedenken an Kurt Neuwald

24 Familienmitglieder des Nazi-Überlebenden wurden ermordet. Dennoch kehrte er nach der Shoah nach Gelsenkirchen zurück und baute die jüdische Gemeinde neu auf

Von Sibylle Koadler

Altstadt. Kurt Neuwald ist Ehrenbürger Gelsenkirchens. Was der jüdische Überlebende von Konzentrationslagern der Nationalsozialisten für die Stadt und vor allem für das Mitschneiden der Gesellschaft getan hat, ist einzigartig. Seiner wird auf dem nach ihm benannten Kurt-Neuwald-Platz nun noch ein wenig würdevoller gedacht: Die bislang auf dem Boden installierte, kaum sichtbare und vor allem zuletzt arg beschädigte Gedenkstele erinnert nun an erhöhtem Standort und in neuem Glanz an das Verschönerungswerk des 2001 verstorbenen Neuwald.

Familie betreibt in der Arminstraße ein Bettengeschäft
Bürgermeisterin Martina Rudowitz betonte bei der Einweihung des renovierten Erinnerungsmals die Bedeutung von Versöhnung und Toleranz gerade in diesen Tagen, in denen Hass und Rassismus wieder aus sich greifen, es vielen Menschen an Toleranz mangelt. „Religion ist etwas Privates. Das ist so wegen seiner Religion darf niemand ausgegrenzt werden, wir alle sind eine Gesellschaft, das müssen wir uns immer wieder klar machen. Und wir sind gut beraten, uns immer wieder daran zu erinnern, was Kurt Neuwald getan hat für die Gesellschaft“, mahnte Rudowitz.

Der 1906 in Gelsenkirchen geborene Kurt Neuwald stammte aus einer altjüdischen Familie, die in der Arminstraße bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts ein Bettengeschäft betrieb.

Die Nationalsozialisten verwüteten das Geschäft in der Pogromnacht im November 1938 vollständig. Neuwald und seine Familie wurden 1942 ins Ghetto nach Riga deportiert. 24 Familienmitglieder wurden ermordet. Kurt Neuwald selbst überlebte und wurde 1945 aus dem KZ Buchenwald befreit.

Trotz allem, was seiner Familie angetan wurde, kehrte Neuwald von dort zurück nach Gelsenkirchen. Er baute „Betten Neuwald“ an der Arminstraße neu auf, gründete eine neue Familie und beteiligte sich wesentlich am Wiederaufbau des jüdischen Gemeindelebens vor Ort, in Neudorf-Westfalen und der ganzen Bundesrepublik. Neuwald war lange Jahre Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in NRW und seit 1951 bis 1994 Mitglied des Direktoriums des Zentralrats der Juden in Deutschland. In Gelsenkirchen leitete er fast vier Jahrzehnte lang die jüdische Kulturgemeinde.

„Als Kurt Neuwald mit seiner Rückkehr und seinem Engagement für die Versöhnung der Völker und für diese Stadt getan hat, können wir gar nicht genug würdigen“, betont Daniel Schmidt, Leiter des Institutes für Stadtgeschichte, das die Geschichte des Ehrenbürgers dokumentiert hat, zu finden unter anderem in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“. Die Stadt sei ihm zutiefst zu Dank verpflichtet.

Die silber-blaue Stele mit ausgewählten Stationen seines Lebens hatte der städtische Grafiker Uwe Gelisch 2003 entworfen, zwei Jahre nach dem Tod von Kurt Neuwald im Jahr 2001. Zu dem Zeitpunkt war Neuwald bereits Ehrenbürger Gelsenkirchens (seit 1994), das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse erhielt er 1958, weitere Auszeichnungen folgten bis hin zum Großen Verdienstkreuz mit Stern 1999. Neuwalds Tochter Judith Neuwald-Tasbach, heute selbst Vorsitzende der jüdischen Gemeinde in Gelsenkirchen, betont die Bedeutung der Stele in Sichtweite des Hauses an der Arminstraße, in dem ihr Vater so lange lebte. Sie erinnere an seinen „sehr mutigen Schritt“, nach der Shoah in seine Geburtsstadt zurückzukehren.

Jetzt in Augenhöhe

■ Seit dem Jahr 2003 bereits gibt es die Gedenkstele für Kurt Neuwald in Sichtweite seiner langjährigen Wirkungsstätte. Bisher allerdings war sie auf dem Boden verankert, wo sie häufig von Uwe angefahren und beschädigt wurde.

■ Neuwalds Enkelin Helen Golling regte an, die Stele an exponierterer Stelle zu befestigen. Dies hatten die damaligen Eigentümer des Grundstücks verweigert. Die heutigen Besitzer, Norbert Koppenberg und Askini Senyil, stimmten sofort zu.

Foto: Michael Korte / Pimage Foto Services

Franz Rudolf Golling, Tochter Helen Golling, Margitta Neuwald-Golling und ihre Schwester Judith Neuwald-Tasbach, die heute Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen ist und Bürgermeisterin Martina Rudowitz (v.l.) bei der Wieder-Einweihung der Gedenkstele für Kurt Neuwald.

Kurt Neuwald mit dem damaligen Ministerpräsidenten von NRW, Johannes Rau.

SEITE: MARTIN WOLLE

Die Folgen der Corona-Pandemie werden das ISG noch lange beschäftigen. Aufgrund der Pandemie mussten nicht nur Veranstaltungen abgesagt oder Verzeichnungsprioritäten verlagert werden, es wurden auch Netzwerke paralytisiert, funktionierende Kooperationen unterbrochen, laufende Arbeitsprozesse unterbrochen. Es steht zu befürchten, dass insbesondere die Zusammenarbeit zwischen der Dokumentationsstätte und den Gelsenkirchener Schulen größeren Schaden genommen hat, den es, sobald ein Normalbetrieb wieder möglich ist, so weit wie möglich zu begrenzen gilt. Aber es steht keinesfalls zu erwarten, dass in diesem Bereich – ebenso wenig wie in anderen Arbeitsbereichen des ISG – ohne Abstriche und nahtlos an die vorpandemische Zeit angeknüpft werden kann.

Allerdings konnten zuletzt auch digitale Entwicklungen beschleunigt werden, die künftig für das ISG von noch größerer Bedeutung sein werden. Dies betrifft sowohl das Stadtarchiv mit dem „Digitalen Lesesaal“ und dem neuen Auftritt auf archive.nrw.de als auch die Dokumentationsstätte, für die in Kürze ein virtueller Zugang eröffnet werden

kann und nicht zuletzt die weiter auszubauende Online-Datenbank zu den verfolgten Gelsenkirchener Jüdinnen und Juden. Das ISG hat also im Hinblick auf die Verbesserung seiner Serviceleistungen und die Erhöhung seiner Reichweite Fortschritte erzielen können, die es auszubauen gilt – indem weitere Inhalte, Bestände und Findmittel zielgruppengerecht online zugänglich gemacht werden. Insbesondere der Bereich des Personenstands wird hier im Vordergrund stehen.

In der analogen Welt kann das ISG im Jahr 2021 nach dem Ende der pandemiebedingten Einschränkungen aller Voraussicht nach den neuen, vergrößerten Nutzerbereich des Stadtarchivs eröffnen, der nicht nur verbesserte Arbeitsmöglichkeiten für Nutzerinnen und Nutzer mit sich bringt, sondern auch das Potenzial des Archivs als außerschulischer Lernort nachhaltig erhöht. Es ist das Ziel des ISG, hier und an anderen Orten so schnell wie möglich wieder Foren der Begegnung und der Diskussion für die historisch interessierte Öffentlichkeit Gelsenkirchens zu schaffen und kreative Formate der Geschichtsvermittlung zu entwickeln.

ÜBERBLICK 2020

Das ISG im Jahr 2020 – ein Überblick

- 27. Januar
Veranstaltung zum Holocaust-Gedenktag in der Synagoge in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
- 29. Januar
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: „Weiterleben im Land der Täter. Die Jüdische Kultusgemeinde Gelsenkirchen nach dem Holocaust“ (Stefan Nies)
- 5. Februar
Szenische Lesung in der Dokumentationsstätte: „Alfred und Margarethe Zingler – `Ein Leben im Widerstand´“ (Rodica Lupo, Markus Kiefer, Christopher Gollan, Günther Menger)
- 20. Februar
Verleihung des Titels „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ an das Berufskolleg am Goldberg, Übernahme der Patenschaft durch das ISG und den FC Schalke 04
- 26. Februar
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: „Radikaler Neubeginn? Die Weimarer Republik im `Westen´ zwischen Aufbruch und `Beharrung´“ (Dr. Julia Paulus)
- 27. Februar
Abschluss des Bildungspartner-Projekts „Demokratie als Feind: das völkische Westfalen“ mit dem Grillo-Gymnasium: Präsentation eines Zeit-Fensters als Schaufensterinstallation bei Optik Oppermann in der Hauptstraße und des historischen Zeitungs-Projekts „Westfälischer Bote“
- 5. März
Auftakt der Veranstaltungsreihe „Wem gehört die Umwelt – gestern, morgen, übermorgen? Historische Entwicklungen und aktuelle Perspektiven“; Vortrag: „Endlich so wie überall? Entstehung und Wandel von Umweltproblemen im Ruhrgebiet“ (Prof. Dr. Franz-Josef Brüggemeier) im Kulturraum die flora
- 7. März
Bundesweiter Tag der Archive unter dem Motto „Kommunikation – von der Depesche bis zum Tweet“ im ISG
- 16. März
Schließung des Stadtarchivs und der Dokumentationsstätte infolge der Corona-Pandemie
- 18. März
Eröffnung des „Digitalen Lesesaals“ des ISG mit der Online-Publikation der Stadtchroniken der 1970er Jahre
- 12. Mai
Wiedereröffnung der Dokumentationsstätte und des Lesesaals des Stadtarchivs im eingeschränkten Corona-Modus
- 20. Mai
Neuerscheinung des Bandes 21 der Schriftenreihe des Instituts für Stadtgeschichte: Frank Becker/Daniel Schmidt (Hg.): Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus. Der Betrieb als Laboratorium der „Volksgemeinschaft“ 1920-1960

- 19. Juni
Eröffnung der Ausstellung „Der Kommunismus in seinem Zeitalter“ in der Glashalle von Schloss Horst
- 24. Juni
Installation der EOT *Rosa Böhmer – die Auslöschung einer Familie* am Rosa-Böhmer-Platz, der EOT *Leopold Neuwald* am Leopold-Neuwald-Platz und der EOT *Fritz Rahkob – kommunistischer Widerstandskämpfer aus Gelsenkirchen* am Fritz-Rahkob-Platz
- 21. August
Abendvortrag in der Glashalle von Schloss Horst: „Die sozialistischen Führerkulte, der historische Lenin und die Geschichte des Kommunismus“ (Dr. Gerd Koenen)
- 25. August
Feierliche Präsentation des „Gedenkbuchs der ermordeten Gelsenkirchener Jüdinnen und Juden sowie der jüdischen Frauen, die am 11. September 1944 Bombenopfer auf Gelsenberg in Gelsenkirchen-Horst wurden“ im Hans-Sachs-Haus; Freischaltung der Online-Datenbank „Jüdische Verfolgte in Gelsenkirchen 1933-1945“
- 26. August
Abendvortrag im Wissenschaftspark: „Das `Dritte Reich´ in Romanen deutscher Exil-Autoren“ (Dr. Jürgen Nelles)
- 28. August
Eröffnung der Ausstellung „Die Reichskanzler der Weimarer Republik. Zwölf Lebensläufe in Bildern“ im Wissenschaftspark
- 30. September
Abendvortrag im Wissenschaftspark: „Die `Alten Kämpferinnen´ – Wie Frauen sich vor 1933 für die NSDAP engagierten“ (Dr. Katja Kosubek)
- 28. Oktober
Abendvortrag im Wissenschaftspark: „`Man muss uns jetzt diese zwölf Jahre nicht mehr vorhalten´ – Zur Bedeutung von `Geschichte´ im aktuellen Rechtspopulismus“ (Michael Sturm)
- 2. November
Schließung der Dokumentationsstätte infolge der Corona-Pandemie
- 4. November
Neuerscheinung des Bandes 22 der Schriftenreihe des Instituts für Stadtgeschichte: Jens Adamski/Stefan Berger/Stefan Goch/Helmut Maier/Daniel Schmidt (Hg.): Forschung, Kultur und Bildung. Wissenschaft im Ruhrgebiet zwischen Hochindustrialisierung und Wissensgesellschaft
- 5. November
Relaunch des Online-Portals „Archive in Nordrhein-Westfalen“ mit neuem Auftritt des Stadtarchivs Gelsenkirchen
- 9. November
Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Reichspogromnacht am Platz der alten Synagoge
- 11. November
Neuerscheinung des vom ISG herausgegebenen Bildbands „Die Stadt der tausend Feuer. Gelsenkirchen in den 50er-Jahren“
- 26. November
Installation der EOT *Hausgruppe Bahnhofstraße 85/85a – das ehemalige Hotel „Berliner Hof“*, der EOT *Das frühere Kaufhaus Sinn-Leffers* und der EOT *WEKA – das frühere Kaufhaus Alsberg an der Bahnhofstraße*
- 14. Dezember
Schließung des Lesesaals des Stadtarchivs infolge der Corona-Pandemie







 *Institut für
Stadtgeschichte*

*Eine Einrichtung
in Trägerschaft der*

 **Stadt
Gelsenkirchen**